Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen; das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

№ 50 | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Dienstag, den 28. Februar** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1911.**

Erstes Blatt.

△ Die reichsländische Verfassungsreform und die Franzosenlinge.

Kaum ist die entfernte Aussicht aufgetaucht, daß Elsaß-Lothringen mit 3 Stimmen im Bundesrat vertreten sein soll, da spricht sich das Organ des Herrn Wetterle schroff gegen diese Regelung mit den Worten aus:

„Bevollmächtigte zum Bundesrat wollen wir nicht, wenn wir nicht ein Staatsoberhaupt erhalten, das von jeder auswärtigen Vormundschaft, die sie instruieren könnte, befreit ist. Dies ist so einfach, daß nur Unwissende mit einer solchen Lösung sich begnügen könnten."

Unter der auswärtigen Vormundschaft ist natürlich der Kaiser, bezw. Preußen, zu verstehen. Da der Statthalter Graf Wedel jüngst in einer Rede darauf hingewiesen hat, wie beliebt der Kaiser bei den Elsaß-Lothringern ist, und wie heilsam es für die Reichslande sei, den Kaiser als Träger der landesherrlichen Gewalt zu behalten, möchte das Organ des Abgeordneten Wetterle mit Hülfe eines dialektischen Kunstgriffes der offenbar sehr wirksamen Statthalterrede ein Paroli bieten. Es schreibt nämlich u. a.:

„Es ist unbestreitbar, daß die Person Wilhelms II. unserer Bevölkerung sympathisch ist. Es ist nicht weniger wahr, daß die Bewohner unseres Landes ein Staatsoberhaupt für sich haben möchten, weil dies die einzige Art sein würde, von der Vormundschaft Preußens loszukommen. In unseren Tagen machen die Souveräne, selbst wenn sie ausgesprochene Persönlichkeiten sind, nicht allein die Politik ihrer Länder; die Minister und die Schreibstuben regieren, während das Staatsoberhaupt nur oder fast nur herrscht. Wenn wir also wünschen, daß die Ausübung der Kronrechte in unserem Lande dem Kaiser genommen werde, handelt es sich keineswegs um einen Widerstand gegen seine Person, sondern um den berechtigten Wunsch und den festen Willen, nicht länger von seiner Umgebung abzuhängen."

Die Hohlheit dieser Unterscheidung zwischen dem Kaiser einerseits, den Ministern und den Schreibstuben andererseits wird von ihrem Urheber selbst genügend durch die Erklärung beleuchtet, daß die Elsaß-Lothringer nur von einem eigenen Staatsoberhaupt die Befreiung von der preußischen Vormundschaft erwarten könnten. Nachdem aber das Organ des Abg. Wetterle einmal mit dieser Unterscheidung aufgewartet hat, muß es auf die Unlogik aufmerksam gemacht werden, die darin liegt, daß es trotz jener Unterscheidung einen eigenen Landesherren für Elsaß-Lothringen verlangt. Denn sind heute wirklich noch nicht die Souveräne, sondern die Minister und die Schreibstuben die eigentlich Regierenden, dann wird auch ein eigenes Staatsoberhaupt für Elsaß-Lothringen davon keine Ausnahme bilden. Der dialektische Kunstkniff, mit dem Organ des Abgeordneten Wetterle die unbequeme Statthalterrede zu parieren versucht hat, erweist sich also von seinem eigenen Standpunkte aus als ein Fehlschlag.

○ Adel und Konfession in der Armee.

(Reichstagssitzung vom 25. Februar.)

Die weitere Aussprache beim Gehalt des Kriegsministers hat insbesondere die Bevorzugung des Adels und die Zurücksetzung des Judentums in der Armee zum Mittelpunkt. Der konservative Abgeordnete Gans Edler Herr zu Puttlitz leistet sich die einigermaßen kühne Behauptung, eine Bevorzugung des Adels kenne das Heer nicht, auch bei der Beförderung sei keine Rede davon. Der in der Armee dienende Adel entstamme zumeist den alten, mit Glücksgütern weniger gesegneten Militärfamilien, die seit vielen Generationen ihre Söhne zur Fahne entsenden. In der Aeußerung liegt unzweifelhaft etwas Richtiges; aber diese Familien kann man fast an den Fingern herzählen, so daß der hohe Prozentsatz von Adligen gerade in den bevorzugten Regimentern und Stellungen damit eine ausreichende Begründung nicht erhält. Herrn Gans Edlem zu Puttlitz war es im weiteren vorbehalten, sogar den badischen Großblock beim Militäretat in die Debatte zu ziehen: er schiebt es dieser Parteikonstellation in die Schuhe, daß badische Soldaten offen für die Sozialdemokratie agitiert haben und verlangt von Herrn von Heeringen, er solle die Augen offen halten.

Nach ihm erhält Abgeordnete Dr. Paasche (natl.) das Wort. Er macht zunächst den gestern vom Abgeordneten Müller-Meiningen erwähnten Erlaß des Kriegsministers über den Verkehr zwischen Offizieren und Parlamentariern zum Gegenstand seiner Kritik. Man dürfe den Offizieren schon den nötigen Takt zutrauen, sich nur an Abgeordnete zu wenden, denen wirklich am Wohle der Armee liegt, so daß ein Anlaß zu einer ministeriellen Warnung nicht anerkannt werden könne. Abgeordneter Dr. Paasche kommt dann ebenfalls auf die Bevorzugung des Adels zu sprechen und verweist, indem er gewissen Traditionen bis zu einem bestimmten Grade die Berechtigung nicht abspricht, auf das österreichische Beispiel. Dort sei der Kommandant des vornehmsten Regiments, der Montecuculi-Dragoner, der jederzeit unangemeldet Zutritt zum Kaiser habe, bis zu seiner Verabschiedung bürgerlich gewesen. Und was in Oesterreich möglich sei, müsse bei uns auch Platz greifen können.

Die von der Freisinnigen Volkspartei beantragte Resolution (nur die persönliche Tüchtigkeit, nicht aber politische Gesinnung und Konfession bei der Beförderung zu berücksichtigen), gibt dem nationalliberalen Redner auch Gelegenheit, auf das konfessionelle Moment einzugehen. Er wünscht zwar die Beförderung geeigneter jüdischer Aspiranten zum Reserveoffizier, erklärt aber namens seiner politischen Freunde, der volksparteilichen Resolution in dieser Fassung die Zustimmung versagen zu müssen, weil nicht daran gedacht werden könne, auch Leuten sozialdemokratischer Gesinnung den Zutritt zur Offizierslaufbahn freizugeben. Abg. Dr. Paasche schloß nach einigen Bemerkungen über die Grenzgarnisonen, über die Verbilligung der Urlaubsreisen und über die Monopolstellung gewisser Firmen mit einem warmen Anerkenntnis der vortrefflichen Leistungen unserer Armee als einer Erziehungsanstalt zur Unterordnung, zu treuer patriotischer Gesinnung und zum monarchischen Empfinden.

— Dann sprachen die Abgg. Brandys (Pole), der für katholische Soldaten katholische Offiziere forderte, ein Redner der Wirtschaftlichen Vereinigung, der Sozialdemokrat Stücklen und Abg. Gothein (Vp.), der wie die beiden ersten Redner des Tages dem Uebergewicht des adligen Elements und der Zurücksetzung des jüdischen Einjährigen seine Aufmerksamkeit widmete.

General von Heeringen ging dann in längeren Ausführungen auf einzelne der angeschnittenen Materien ein: darüber, ob die Armeeausgaben produktiv oder unproduktiv seien, wolle er sich mit Herrn Gothein nicht streiten. Darauf komme es an, was uns ein verlorener Krieg kosten würde. Trotz unserer großen Aufwendungen für das Heer oder richtiger gerade deswegen, weil wir den Frieden erzwungen haben, blühe Deutschland unter seinem starken militärischen Schutze in immer mächtigerem Wohlstande empor. . .

Vom Tage.

* **Gummersbach**, 28. Februar.

Eine kräftige Abfertigung

ist einem Führer des Bundes der Landwirte, Rittergutsbesitzer Franz v. Bodelschwingh in Schwarzenhasel bei Rotenburg an der Fulda, zuteil geworden.

In Kassel hat vor kurzem der Obermeister, Landtagsabgeordneter Rahardt, in einer Hansabundversammlung gesprochen. Herr v. Bodelschwingh schrieb ihm darauf einen ironischen Brief, in dem er um Auskunft ersuchte, „ob und in welcher Weise" er zur Warenhausfrage Stellung genommen habe. Der Brief schloß: „Zugleich bemerke ich, daß ich mir die Veröffentlichung Ihrer Antwort zugleich mit meiner Anfrage vorbehalten muß."

Auf diese „ergebenste Bitte" erhielt der Führer des Bundes der Landwirte von dem Landtagsabgeordneten Rahardt am 5. Februar folgende Antwort:

Daß Sie als ein mir völlig Unbekannter so großes Interesse an mir nehmen und in Ihrer Eigenschaft als Rittergutsbesitzer in die Warenhausfrage einzudringen suchen, hat mich angenehm berührt. Was jedoch den Schlußpassus Ihres gef. Schreibens anbelangt, so habe ich mir die Frage vorlegen müssen, mit welchem Recht ein mir fremder Mensch es wagen kann, einmal über meine Zeit zu verfügen und zum andern in naiv dreister Weise zu erklären, daß er sich die Veröffentlichung meiner Antwort vorbehalten müsse. Wenn ich mich trotzdem zu einer Erwiderung verstehe, so geschieht es aus folgenden Gründen: 1. Ich erblicke in der Art und Weise Ihres Schreibens eine gewisse Arrogänz, welche mich wie jeden andern anständigen Mann verletzt. Weder Ihr Adelstitel noch Ihre Rittergutsbesitzerswürde berechtigt Sie, andern etwas zuzumuten, was Sie selbst ganz energisch ablehnen würden. 2. Sie scheinen in mir den Handwerker zu sehen, den man als quantité négligeable behandeln kann. Sie haben mich ohne Zweifel auch verletzen wollen und dürfen sich deshalb nicht wundern, wenn Sie bei mir an den Unrechten geraten sind. 3. Sie haben sich mit der Hoffnung getragen, vor mir etwas zu erhalten, was Sie öffentlich ausschlachten können, und haben mich für so töricht gehalten, daß ich auf Ihr ziemlich durchsichtiges Manöver hereinfallen würde. Ich werde deshalb Ihre Frage weder beantworten, noch ihr ganz ausweichen indem ich es ihnen anheimstelle, sich das offizielle Organ der deutschen Mittelstandsvereinigung zu beschaffen, welches die Warenhäuser in mehreren Artikeln ausgiebigst behandelt. Ob Sie jetzt noch die Absicht haben, Ihre Anfrage und meine Antwort zu veröffentlichen, muß ich Ihnen anheimstellen.

Verstimmung über die Rede des preußischen Kriegsministers.

Die letzte Rede des preußischen Kriegsministers von Heeringen im Deutschen Reichstage über die französische Fremdenlegion hat in Paris stark verstimmt. Der „Matin" bringt die Rede in extenso und bemerkt, daß man bisher in Frankreich geglaubt habe, die Bekämpfung der Fremdenlegion in Deutschland sei nur von privaten Gesellschaften ausgegangen, durch die Rede v. Heeringens werde es aber klar, daß der Kampf gegen die französische Fremdenlegion jetzt offiziell von der deutschen Regierung geführt werde.

Die Verteilung der preußischen Lehrerseminare.

Ueber die Verteilung der preußischen Lehrerseminare wird mitgeteilt, daß die größte Anzahl der Seminare sich in den Orten zwischen 5 und 10 000 Einwohnern befindet. Ende 1910 waren 12 in Orten von weniger als 2000, 54 in solchen von weniger als 5000 und 103 in Orten mit weniger als 10 000 Einwohnern untergebracht. Demgegenüber sind nur 71 Seminare in Städten mit über 10 000 Einwohnern zu finden. Hieraus ergibt sich, daß bei der gegenwärtigen Verteilung der Seminare das Land sich keineswegs schlecht steht.

Eine englisch-belgische Entente?

Die glänzende Gastfreundschaft, die vor kurzem Abgeordnete Belgiens in London gefunden haben, ist in Frankreich wie in den französisch interessierten Kreisen Belgiens hoffnungsvoll begrüßt worden. Man glaubt, daß durch den belgischen Besuch an der Themse nunmehr zwischen Belgien und England auch politisch das Eis wieder gebrochen sei. Die steife Haltung, die England gegenüber der belgischen Kongopolitik eingenommen hat, wurde von französischen und französisch befreundeten Politikern seit längerer Zeit lebhaft beklagt. Jetzt aber rechnet man in diesen Kreisen mit Bestimmtheit darauf, daß Sir Edward Grey einen Umschwung in der Kongofrage herbeiführen werde, und daß die rückhaltlose Anerkennung des Kongostaates als belgischer Besitz wie auch des belgischen Programms für die Weiterentwicklung des annektierten Gebiets nahe bevorsteht. Ja die eifrigen Förderer einer englisch-belgischen Annäherung in Paris und Brüssel blicken schon über den Rahmen der Kolonialpolitik hinaus und wirken in der Stille für eine allgemeine engere politische Fühlungnahme zwischen Großbritannien und Belgien.

Von deutscher Seite aus kann man einer britisch-belgischen Annäherung ziemlich gleichmütig gegenüberstehen. Man müßte seit dem Aufrollen der holländi-

---

Die Heimat ist, wo man dich gerne erscheinen, ungern wandern sieht.

Der Goldfelsen.

Roman v. Ernst Glanville. Deutsch v. Georg Gutschke.
1 (Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.
Ein sonderbares Vermächtnis.

Der „alte Hume" war tot.

Er starb nicht etwa, weil ein „wirklich hohes Alter" ihn zwang, aus der Welt zu scheiden, sein frühzeitiger Tod war vielmehr einem Leben zuzuschreiben, welches ihn einerseits von Jugend auf zerrüttete und andererseits wieder den langsamen Verfall beschleunigt hatte. Bereits mit fünfzehn Jahren begann er die Landbahn als Händler und Jäger; mit zwanzig wurde er auf der Jagd von einem Büffel angegriffen und trug hierbei einen Beinbruch davon; mit fünfundzwanzig hatte er bereits zweimal am Fieber darniedergelegen; mit dreißig kannte man ihn nur noch unter dem Namen „der alte Hume"; mit fünfzig war er heimgezogen, um zu sterben, als zugrunde gerichteter, von der Sonne vertrockneter und mit Narben bedeckter Mann — heim in das Land seiner Eltern, das Land der Ruhe und der grünen Felder, welches ihn in seinen Träumen und auf einsamer Wacht unter dem afrikanischen Himmel stets umgaukelt hatte.

Seine Mutter hatte ihm geplaudert von dem stillen Dörfchen, der mit Efeu berankten Kirche, dem Gesang der Lerche und den Gebräuchen der Landbewohner, und sein Vater hatte ihm erzählt von den großen Städten, dem Gewühl der Menschen und der Schweigsamkeit der alten Ruinen, die von einer mächtigen Vergangenheit zeugten, und dem nicht unterrichteten, abgehärteten Kolonieknaben schwebte nur noch ein Ziel vor Augen — die Heimatstadt, die grünen Wiesen und die melodisch klingenden Glocken Alt-Englands.

Nun wohl! — Er ging, aber das war nicht die Heimat seiner Träume! Allerdings fand er die wundervollen grünen Felder, die beredten Ruinen und vieles, was seine Erwartungen übertraf. Etwas aber fehlte, und dieses war es, was ihn bedrückte und sein Ende beschleunigte. Diese schwärmenden Männer und Frauen waren nicht nach seinem Geschmack. Das Volk auf den Straßen eilte dahin, mit scheelen Augen und in Gedanken vertieft; die Nachbarn begegneten seinen Annäherungsversuchen mit Argwohn und verstanden nicht seinen ungezwungenen Gruß und seine Gewohnheit, in Hemdsärmeln umherzugehen und dabei fremden Tabak zu rauchen. Er stand allein inmitten der Menge und erwartete den Tod mit der Geduld eines in Fesseln gelegten Tieres, während das Volk, welches ihn kannte, sich nicht viel aus dem kürzlich zurückgekehrten Forscher machte, da es nicht wußte, daß dieser verwitterte Fremde, welcher ziellos dahinlebte, vielen Gefahren in unerforschten Landen getrotzt hatte und, ohne daran zu denken, dem Fortschritt des Handels manchen Weg eröffnete. Eine Freundschaft aber hatte er doch geschlossen, und zwar mit dem Sohne seines Bruders, seinem einzigen lebenden Verwandten, einem Knaben, von dem er sich auf seinem letzten Handelsabstecher hatte begleiten lassen; er schickte diesen nach Oxford, damit er sich die Sitten der Leute, oder vielleicht auch etwas von ihrem Wissen aneigne. Aber er sah den Knaben nur in den langen Ferien und dann nur auf wenige Tage, da er darauf bestand, daß der Junge mit einigen seiner Kameraden sich in Wales weiter ausbilden sollte.

Nun war der „alte Hume" tot und begraben, und sein Neffe, Frank Hume, befand sich allein in dem Zimmer des alten Mannes; ein Gemach, welches mit Jagdtrophäen aller Art angefüllt war.

Der junge Mann hatte sich niedergesetzt, die eine Hand stützte seinen Kopf, während die andere, nachlässig herunterhängend, einen Bogen Papier hielt. Lange verharrte er in dieser Stellung, zerstreut hefteten sich seine Augen auf die Spitze eines gebogenen Rhinozeroshorns, dann lehnte er sich in den Stuhl zurück und las den Inhalt des Briefes, welcher den letzten Willen seines Onkels enthielt, nochmals durch.

Es war nur ein sehr kurz gefaßtes, schlichtes Dokument:

„Ich, Abel Hume, allgemein bekannt unter dem Namen „der alte Hume", vermache meinem Neffen Frank mein sämtliches Eigentum, nebst den 275 Pfund Sterling, welche auf der Standardbank liegen. In meiner Brieftasche befindet sich eine Karte, die von mir selbst gezeichnet wurde. Diese vermache ich ihm ebenfalls, und es ist mein Wunsch, daß er die in derselben enthaltenen Anordnungen befolgt. Es würde mir lieb sein, wenn er mit derselben sorgfältig umginge. Lebewohl, mein Junge, fahre auf der Stelle ab und handle stracks.

Unterschrieben

Abel Hume."

„Lieber alter Kerl", murmelte Frank mit traurigem Lächeln und versank wieder in Träumerei.

Er war immer der Meinung gewesen, daß sein Onkel ein wohlhabender Mann sei und hatte, unter diesem Eindruck stehend, in Oxford ziemlich verschwenderisch gelebt. Der Onkel hatte seine Rechnungen bezahlt, und er versuchte nun, sich zu erinnern, ob — damals hatte er nie daran gedacht — irgend ein Wort oder Zeichen der Mißbilligung gefallen sei; aber er konnte sich nur auf das schmucklose Lächeln des Alten besinnen, wenn demselben ein etwas ungewöhnlicher Posten in die Augen fiel.

„Armer alter Knabe", sagte er sich wieder, „ich wünschte nur, er hätte mir erzählt, welch einsames Leben er führte."

Dann auch dachte er — wie er nicht umhin konnte — an seine eigene Zukunft, welche so plötzlich alle Aussichten auf eine glückliche Karriere eingebüßt hatte.

„Ich muß natürlich Oxford aufgeben und mein Freunde ebenfalls, bevor sie mir den Laufpaß geben — was aber soll ich beginnen?"

Sein Blick fiel auf die Geweihe, auf die Trophäen und Dolche, auf die vor dem Herd liegende Löwenhaut an welcher die gelben Augen glühten und das rote Maul zu immerwährendem Gebrüll geöffnet schien.

„Es tut mir leid, daß der alte Mann heimkam. Er fühlte sich so glücklich im Busch und auf der Reise. Beim Himmel! Was für ein Leben muß er während dieser fünfunddreißig Jahre der Jagd und des Handelns geführt haben, und was für Geschichten hat er mir an den Abenden erzählt; zum Beispiel jene Geschichte von dem mächtigen Elefanten."

Unwillkürlich setzte er seine Pfeife in Brand und verlor sich in Erinnerungen, bis der seltsame Jagdzauber, von dem kein Mann sich freisagen kann, auch ihn ergriff, und bald saß er, mit seines Onkels Lieblingsbüchse in den Händen, da, prüfte deren prächtigen, braunen Lauf und den schwarzpolierten Wallnußschaft, dessen Handhabe mit der Haut einer Nilpferdkuh umspannt war. Er brachte den Kolben an seine Schulter, preßte die Wange fest gegen den Schaft und begann auf kleine Gegenstände an der Wand zu zielen. Das Gewehr war schwer, aber er war nicht umsonst zwei Jahre in Oxford gewesen, um dort unter anderem auch seine Muskeln zu stählen.

Er stand auf und stellte das Gewehr behutsam in die Stütze zurück, ging dann an das Schreibpult seines Onkels und entnahm diesem die vielgetragene Brieftasche, um welche ein aus Hirschleder geflochtener Riemen geschlungen war.

Zusammengefaltet, in einer der inneren Taschen derselben, befand sich ein vergilbtes Stück Papier. Dieses breitete Hume vorsichtig auf einem offenen Buch aus und prüfte, während ein schwaches Lächeln seine Lippen umspielte, sorgfältig die skizzierten Umrisse. Es war nicht das erste Mal, daß er diese Skizze sah.

Sein Onkel hatte bei seinem letzten Besuch mit großer Wichtigkeit gerade dieses Papier seinem Versteck entnommen und die mit demselben verknüpfte Geschichte erzählt — eine Geschichte, welche sich dem jungen Studierenden eingeprägt hatte, was wohl hauptsächlich den darin vorkommenden Abenteuern zuzuschreiben war — der wirkliche Kern der Sache aber nahm nur einen unbedeutenden Platz in seinem Denken ein.

Und doch erinnerte er sich lebhaft, wie der alte Jäger der gewöhnlich sehr gleichgültig war, sich damals in einem hohen Grad von Erregung hineingearbeitet hatte, und wie er, seinen welken Finger auf eine Stelle der Zeichnung setzend, mit bis zum Flüsterton herabgedämpfter Stimme eindringlich gesagt hatte:

„Dort, mein Junge, liegt Dein Glück! Dein Glück! Das Glück vieler Menschen!"

Was war das doch für eine Geschichte gewesen? Befand sich dort wirklich das Glück? Oder war sein Onkel wie so mancher einsame Wanderer, das Opfer einer Halluzination geworden?

Er neigte sich über die Karte und lauschte in seiner Einbildung wieder den langsamen, ernsten Worten des alten Jägers, dessen Augen unter der Erregung, welche der Gedanke an jene Expedition wachrief, aufgeblitzt hatten. Sein Onkel hatte, von Norden her kommend, den Weg durch Transvaal eingeschlagen und nach dem Ueberschreiten des Krokodile sich nach Osten gewandt, hinein in ein unbekanntes Gebiet, wo das Gerücht große Herden Elefanter vermuten ließ. Ein waldiges Gebiet betretend, war er mit einer gewissen Anzahl Leute zu Fuß bis an den großen

schen Küstenbefestigungsfrage durch Frankreich und den andauernden Fehlschlägen der englischen auswärtigen Politik über kurz oder lang damit rechnen, daß sich England mit Belgien wieder besser zu stehen wünschte. Nicht der Kongofrage wegen — aber die Festigkeit der Holländer gegenüber dem französisch-englischen Ansturm in der Vlissinger Frage und die selbstsichere Haltung Deutschlands haben England bedenklich gemacht.

Verschiedenes.

Ueber die preußisch-hessische Eisenbahngemeinschaft hat die hessische Kammer neue Unterlagen eingefordert, um darauf die Durchsicht des Vertrages stützen zu können. Im preußischen Abgeordnetenhause hat die Regierung bereits erklärt, daß sie an eine Durchsicht des Vertrages nicht denke.

Der Vorsitzende der Lorraine Sportive, Samain, bestellte im Café Windsor in Metz Erfrischungen für sich und mehrere Herren in französischer Sprache. Als der Kellner, der ihn kannte, in englischer Sprache mit ihm abrechnen wollte, forderte Samain, daß er französisch spreche. Der Wirt des beinahe ausschließlich von Altdeutschen besuchten Kaffeehauses verlangte dagegen, daß der Gast in der deutschen Provinz deutsch spreche. Die Polizei schlichtete schließlich den Streit.

Als der Tag der Reichstagswahlen wird der 27. November gerüchtweise genannt. Wir glauben nicht, daß ein Tag schon festgesetzt ist.

Aus dem Wahlkreise Kreuznach läßt sich die „Köln. Ztg." melden, daß Pfarrer Krüger-Velthusen in St. Goar doch eine fortschrittliche Gegenkandidatur gegen Bassermann angenommen habe.

Wir meinen, die Berliner Parteileitung der Fortschrittlichen Volkspartei müßte diese Gegenkandidatur gegen den nationalliberalen Führer Bassermann und die nationalliberale die Gegenkandidatur gegen den fortschrittlichen Führer Wiemer in Nordhausen aus der Welt schaffen. Kein Fortschrittler möchte im Ernst Bassermann und kein Nationalliberaler Wiemer im Reichstage missen.

Eine größere Fleischteuerung kündigt der Bund der deutschen Viehhändler an, wenn nicht dänisches Magervieh als Ersatz für die (infolge der hohen Fleischpreise) bereits geschlachtete Hälfte des schleswig-holsteinischen Magerviehs zugelassen wird. Die großen Weideplätze in den Marschen würden dann dieses Jahr brachliegen.

Heer und Flotte.

Eine neue „Fallscheibe" für den Truppengebrauch.

Die bayerische Militär-Schießschule hat sich gutachtlich sehr günstig über eine neue „Fallscheibe System Wagner-Marktanner" geäußert, da sie durch ihre Konstruktion den Fehler der bisher gebräuchlichen Fallscheiben vermeidet. Sie ist derart konstruiert, daß sie nicht vom Winde umgeweht oder verdreht werden kann, sie fällt ferner beim Treffen sicher um und ist im Mechanismus einfach und unempfindlich. Trifft ein Schuß die Scheibe, so tritt infolge des Druckes ein Auslöser aus seiner Rast heraus. Er schnellt durch die Federkraft nach oben und streift eine Oese der Halteleder über das Nasenstück. Die Feder schnellt dann zurück, und die Scheibe wird durch die Federkraft des Werfers nach vorn umgeworfen. Die Erfindung rührt von einem bayerischen Vizefeldwebel und einem Schlossermeister her und wird sich voraussichtlich infolge ihres geringen Preises (eine Kopfscheibe kostet 1,80 Mark, eine Brustfscheibe 2,27 Mark) bald bei den Truppen einbürgern.

Koloniales.

Ein Kenner über den Untergang der englischen Expedition auf Neu-Guinea.

Zu der Nachricht von dem Untergang einer englischen Expedition auf Neu-Guinea, dessen englischer Teil bekanntlich zu den unerforschtesten und unbekanntesten Gebieten der Erde gehört, wird folgendes mitgeteilt: Der Führer der verschollenen Expedition, Stanforth Smith, nahm im Beamtenkörper der Kolonie Papua die Stellung des Administrator, Commissioner of Lands and Surveys, Director of Agriculture, Mines and Public Works ein. Soweit Vergleiche zulässig sind, darf diese Stellung ungefähr als der eines „Ersten Referenten" einer deutschen Kolonie entsprechend bezeichnet werden. Nach den vorliegenden Nachrichten vermutet man in Brisbane zwar, daß die Expedition einem Angriff von Eingeborenen zum Opfer gefallen ist; doch ist dies nicht sehr wahrscheinlich, weil nur diejenigen Papuastämme eine größere Expedition offen angreifen, die die Wirkung der Feuerwaffen aus eigener Erfahrung noch nicht kennen. Größere Expeditionen haben dagegen in dem unwegsamen gebirgigen Innern der geheimnisvollen Insel sehr mit dem Mangel an Nahrungsmitteln und im Gebirge mit Regen, Nässe, Nebel und scharenweise auftretenden Blutegeln zu kämpfen. Da die melanesischen Träger nur eine Last von 30 Pfund, also die Hälfte dessen, was die afrikanischen Neger tragen, fortschleppen können, so läßt sich für eine größere Truppe Proviant nur für höchstens drei Wochen mitnehmen. Eine Erhöhung des Proviants durch die Jagd ist in den einsamen, unbewohnten Urwäldern Neu-Guineas unmöglich, und jede Expedition, die weiter ohne Nachschub an Proviant entfernt, gerät in Desorganisation und in die größte Gefahr. Die einzelnen Teilnehmer einer solchen aufgelösten Truppe können dann natürlich auch den noch wenig mit Europäern in Berührung gekommenen Eingeborenen im Innern der Insel zum Opfer fallen. Im übrigen lenkt die Unglücksbotschaft unsern Blick wieder einmal auf die Geschicke der unserm Südseeschutzgebiet Deutsch-Neuguineas benachbarten, seit 1905 unter der Verwaltung des australischen Commonwealth stehenden, ursprünglichen britischen Kolonie Papua. Bekanntlich wurde 1884 Neu-Guinea unter die drei Kolonialmächte Holland, England und Deutschland geteilt. Während der holländische Teil unter dem ausschließlichen Interesse des Mutterlandes für den ostindischen Kolonialbesitz zu leiden hatte und wenig beachtet blieb, nahmen der deutsche und englische Teil ihre erste Entwickelung als Handelskolonien. Der deutsche Besitz allein hat sich in der Folgezeit zu den Anfängen einer vielversprechenden Pflanzungskolonie herausgebildet. In Papua blieb von jeher der mehr oder weniger schwankende Goldexport das wirtschaftliche Schwergewicht der Kolonie. 1909 waren erst 7740 acres mit Kokospalmen, Kautschuk, Sisal und Kaffee bepflanzt.

Luftschiffahrt.

Kriegsministerium und „Eindecker Schultze".

Wie mitgeteilt wird, hatte das Kriegsministerium zu der letzten Sitzung des Berliner Flugsportvereins, in der ein neuer Flugapparat des Redakteurs Schultze-Berlin eingehend erörtert wurde, eine Vertretung entsandt. Ein zur Versuchsabteilung der Verkehrstruppen kommandierter Flieger-Offizier beteiligte sich selbst an der Debatte. Der neue Apparat soll in der nächsten Woche auf dem den Verein gehörigen Flugplatze in Schulzendorf bei Tegel vorgeführt werden, zu welchem Zwecke dem Kriegsministerium gleichfalls eine Einladung übersandt wurde. Auf dem Flugplatze soll ein Vortrag über Flugsport stattfinden u. das Modell „Schwalbe" des Oberleutnants v. Poser ebenfalls vorgeführt werden. Die „Schwalbe" ähnelt dem Etrich-Flugapparat „Taube" und zeichnet sich durch eine praktische Verwindung aus, dessen automatische Arbeit unabhängig von der Aufmerksamkeit des Führers ist.

Rheinland-Westfalen.

—: **Gedenktage:** 28. Februar 1908: † Pauline Lucca, ber. Sängerin. 1871: Annahme der Friedensbedingungen durch die französische Nationalversammlung in Bordeaux. 1880: Durchstich des St. Gotthardtunnels.

* **Gummersbach**, 28. Febr. Fastnacht! Berauschende Blumendüfte durchziehn die Festräume. Hinreißende Wiener Walzermelodien, meisterhaft vorgetragen, wirken wie perlender Champagnerwein. Sie röten die Wangen und verleihen den Augen übermütigen Glanz! Die seenhafte Beleuchtung erhöht die Farbenpracht der mannigfachen Kostüme und versetzt Teilnehmer und Zuschauer in einen ganz ungewohnten Zustand. Ein fortreißender Taumel erfaßt hier Männlein, da Weiblein und treibt sie zu kühnen Streichen, deren sie sich selber nicht für fähig gehalten hätten. Alle Sorgen und Lasten des Berufes ziehen von dannen, wie der Altweibersommer im Herbst. Die Alltagshülle wird abgestreift wie die Raupenhülle, und dem Hypochonder wachsen im Faschingstreiben leichte Schmetterlingsflügel. Es liegt ein eigener Reiz in diesem Tun. — Heute ist der Höhepunkt des Fastnachtstrubels und der Karnevalfreunden erreicht. Masse her, Pritsche vor! Noch einmal und noch kecker als vordem mag sie aufschäumen, die ungebändigte Lebenslust! Blitzende Augen und rosige Mädchenmündchen, keckes Lachen und kokettes Versteckspielen werden Triumpfe feiern. Schellen klingeln; Sektpfropfen und Witzraketen steigen auf. Ein toller Wirbel der Lust und des Uebermutes wird die Herzen bezaubern. Der leichte, bunte, flatternde Nimmenschanz wird Becher und Herzen himmelhochjauchzend überschäumen lassen! Bis — ? — bis alles blendende Gold zu grauer Asche wird, indem Fastnacht-Mitternacht naht und ein riesenhafter haarsträubender Kater — — — Doch nein, ach nein! Verderben wir uns den Geschmack nicht vorzeitig. Mitgetollt und mitgelacht, so lange es noch Zeit ist!

(0) **Der hiesige Männerchor** veranstaltete am Samstag in seinem Vereinslokale (Bitzhenner) einen karnevalistischen Abend. Der Vorsitzende Herr Wilhelm Kritzler begrüßte in kurzen Worten die Anwesenden und trug im Anschluß daran ein launiges Gedicht über die Schöpfung der Welt vor. Dank des sehr reichhaltigen Programms wurden den Gästen einige sehr gemütliche Stunden bereitet. Die Sänger und Aufführenden taten ihr Bestes, um den Abend schön zu gestalten, und mit Recht spendeten die Anwesenden den Aufführenden den wohlverdienten Beifall. Sologesänge und Couplets wechselten mit Tableitungen des Männerchores, die der Stimmung des Abends angepaßt waren, ab. Die wohlgelungenen Darstellungen und flotten Tänze hielten Gäste und Vereinsmitglieder bis zur frühen Morgenstunde zusammen.

* **Bickenbach**, 28. Febr. Hier wurde in der vorigen Woche lt. „Ob. Anz." bei Herrn B. ein Einbruch verübt und einige Lebensmittel mitgenommen. In derselben Nacht drangen Diebe in Blumenau in das Haus des Herrn B.

* **Waldbröl**, 28. Febr. Im Lokal Römer veranstaltete am Sonntag das Lorentsche Solo-Quartett aus Köln ein Wohltätigkeits-Konzert zu Gunsten des kirchlichen Vereins der hiesigen Frauenhülfe. Das Konzert war aus allen Kreisen der Bevölkerung zahlreich besucht und erzielte einen vollen Erfolg.

* **Drolshagen**, 28. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhof, wo die Personenzüge 1205 und 1210 planmäßig kreuzen, lag am Sonnabend die Weiche für den Personenzug 1210, der in Gleise 2 einfahren soll, auf Gleise 1, wo der vorher eingelahrene Zug Nr. 1205 bereits hielt. Der Führer des Personenzuges 1210 hatte dies, nachdem er das Einfahrtssignal passiert, bemerkt, und brachte den Zug vor der Weiche, wo der andere Zug nur auf kurze Entfernung hielt, zum Halten, wodurch glücklicherweise ein Zusammenstoß verhindert wurde.

* **Siegen**, 28. Febr. Der langjährige Direktor des Siegerländer Roheisensyndikats, Herr Richard Eckert, ist plötzlich einem Herzschlag erlegen. Sein Tod bedeutet für die Siegerländer Hütten, die der Roheisenvereinigung angeschlossen waren, einen empfindlichen Verlust. Wesentlich der Persönlichkeit Eckerts war es zu danken, daß vor einigen Jahren, als die damaligen Roheisenverbände zusammenbrachen, wenigstens ein Teil der Siegerländer Hütten zusammenblieb.

V **Hagen**, 28. Febr. Die Sprengstoffexplosion vom Samstag im nahen Rummenohl, worüber wir in unserer gestrigen Nr. berichteten, hat noch ein weiteres Opfer gefordert. Der in das hiesige Marienhospital verbrachte Schwerverletzte namens Wittkopp aus Dahl ist inzwischen gestorben; er hatte einen Schädelbruch, sowie mehrere andere schwere Verletzungen erlitten. Somit sind drei Personen durch die Katastrophe getötet worden. Die übrigen Verletzten werden wohl mit dem Leben davonkommen.

* **Letzdorf**, 28. Febr. Der 21jährige Schmiedegeselle Martin Meffert zu Bungloh war mit einem anderen Schmied damit beschäftigt, den Bohrer einer Bohrmaschine zu schärfen. Während M. den Bohrer festhielt, schlug sein Arbeitskollege mit einem Hammer auf den heißgemachten unteren Teil. Der Bohrer ging dabei in Stücke, riß M. die linke Hand weg und drang ihm in den Körper. Die Verletzung war so schwer, daher nach kurzer Zeit starb.

* **Bohwinkel**, 28. Febr. Zu der Eingemeindung hat der Haus- und Grundbesitzerverein Bohwinkel eine Entschließung angenommen, wonach der Verein der Eingemeindung Bohwinkels nach Elberfeld zustimmt, weil darin die beste Gewähr für eine fortschreitende Entwicklung Bohwinkels erblickt wird. Der im Eingemeindungsvertrag vorgesehene Name Elberfeld-West wurde ebenfalls gutgeheißen.

* **Elberfeld**, 28. Febr. Eine Gartenhaus-Baugenossenschaft ist hier gegründet worden, um minderbemittelten Familien und Personen gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen in eigens erbauten oder angekauften Häusern zu billigen Preisen zu verschaffen. Die Geschäftsanteile und die Haftsumme betragen je 200 Mark.

=. Die Strafkammer verurteilte nach ausgedehnter, nichtöffentlicher Verhandlung den Volksschullehrer Joseph G., früher in Mettmann, jetzt in Schlebusch, wegen fortgesetzter Verfehlungen an ihm unterstellten Schulmädchen unter sofortiger Verhaftung zu neun Monaten Gefängnis.

* **Velbert**, 28. Febr. Zum Bau der Nebenbahn Velbert-Kettwig sind die erforderlichen Vermessungen angeordnet worden.

* **Rheydt**, 28. Febr. Bei heftigem Sturm ging hier ein Gewitter mit Schnee und Hagel nieder.

* **Bonn**, 28. Febr. Gestern morgen hat der 37 Jahre alte Porzellandreher Gregor Hauptmann aus Promouth in Böhmen in seiner Wohnung seine Braut, ein 27jähriges Mädchen aus Köln, durch zwei Revolverschüsse in die Brust getötet und sich dann selbst durch zwei Schüsse in den Kopf tödlich verletzt. Er wurde noch lebend in die Klinik gebracht. Der Beweggrund zu der Tat ist unbekannt. Beide waren die Nacht über im Faschingstrubel gewesen.

* **Düsseldorf**, 28. Febr. Der Musketier Louis Jannede von der 3. Komp. des Inf.-Regts. 53 in Köln wurde am 20. Januar, nachdem er kaum eine Strafe wegen unerlaubter Entfernung verbüßt hatte, fahnenflüchtig, jedoch schon bald in Holland festgenommen. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte ihn heute zu 8 Monaten Gefängnis und Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes.

=. Der Unteroffiziere Walter Meybaum von der 4. Komp. des 16. Inf.-Regts. in Mülheim-Rhein hatte sich unter Vorspiegelung falscher Tatsachen von einem Untergebenen Geld erschwindelt, ferner um eine Urlaubsüberschreitung zu rechtfertigen, eine Drahtnachricht gefälscht. Er wurde zu 10 Wochen Gefängnis verurteilt und degradiert.

* **Duisburg**, 28. Febr. Auf Grund eines Indizienbeweises wurde von der hiesigen Strafkammer der Handlanger Nikolaus Kwasniak, ein bereits wegen Eigentumsvergehens vielfach vorbestrafter Mensch unter Einbeziehung einer im Oktober gegen ihn erkannten Strafe zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Der Angeklagte hatte eine ganze Reihe schwerer Einbrüche hier in den Monaten Juli bis September verübt.

* **Bielefeld**, 28. Febr. Der 21 Jahre alte Schlosser Heinrich Tiemann, der in der letzten Sylvesternacht einen 20 Jahre alten Schlosser nach kurzem Wortwechsel erstochen hatte, wurde vom hiesigen Schwurgericht wegen Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

* **Trier**, 28. Febr. Hier wurden von unbekannter Hand Plakate angeschlagen, in denen es heißt: Breuer ist unschuldig. Es liegt ein Justizmord vor, gegen den man protestieren muß.

* **Trier**, 28. Febr. Durch Kurzschluß entstand in der Mechanischen Schreinerei des Baugeschäftes Witt in Dillingen Feuer. Das ganze Gebäude ist mit großen Holzvorräten abgebrannt. Der Schaden wird auf über 100 000 Mark geschätzt.

* **Aachen**, 28. Febr. Hier überraschten preußische Zollwächter bei Membach fünf von Belgien kommende, mit Säcken beladene Schmuggler, die über die Grenze zurückflohen. Die ihnen nachgesandten Flintenschüsse verfehlten ihr Ziel. Die hinterlassenen Säcke enthielten 100 Kilogramm belgische Streichhölzer, entsprechend 8000 Schachteln.

Aus aller Welt.

* **Berlin**, 28. Febr. Hier wurde auf die Tochter eines Maurerpoliers in der Reinickendorferstraße ein Ueberfall verübt. Ein ihr nacheilender junger Bursche hielt ihr den Mund zu und entriß ihr unter Drohungen das Portemonnaie. Es gelang ihm, zu entkommen.

* **Kassel**, 28. Febr. Die städtischen Körperschaften haben 7500 Mark für Errichtung einer Schulzahnklinik bewilligt. Der jährliche Beitrag der Eltern beträgt je 1 Mk. Diese letztere Bestimmung ist getroffen worden, damit die Behandlung der Kinder nicht als eine Armenunterstützung zu betrachten sei.

* **München**, 28. Febr. In einem hiesigen Lokal kam es in der Nacht nach einem Faschingstrubel der Brauereiakademiker zu einem Streit, in dessen Verlauf der Student Haas aus Bamberg von einem maskierten Unbekannten niedergestochen und mehrere Kinder schwer verletzt wurden.

* **Brüssel**, 28. Febr. Der zur Untersuchung der Ursache des Brandes auf der Weltausstellung eingesetzte Ausschuß hat festgestellt, daß das Feuer durch Unvorsichtigkeit eines Besuchers entstanden ist, keinesfalls infolge Feuergefährlichkeit oder Entzünden ausgestellter Gegenstände. Der Bericht stellt die Unzulänglichkeit der Löschmittel fest.

Die Pest im Absterben.

Petersburg, 28. Febr. Gestern sind in Charbin 24 Todesfälle an der Pest vorgekommen. In Wladiwostok hat die Provinzial-Pestkonferenz beschlossen, gelbe Arbeiter nicht zuzulassen.

Peking, 28. Febr. Jeden Tag wird ein entschiedener Rückgang der Seuche beobachtet. Heute sind gemeldet worden: 2 Todesfälle an der Pest in Fudjadjan, 18 in Mukden, 35 in Kwang-tschöng-tsce, 15 in Charbin und 1 Todesfall in Tientsin. Die Berichte aus den Provinzen Schantung sind zwar unbestimmt, doch scheint sich die Lage zu bessern.

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Bummersbacher Zeitung".)

Der Kölner Rosenmontagszug.

Köln, 28. Febr. Der plötzlich eingetretene Witterungsumschlag bewirkte gestern einen außergewöhnlich starken Fremdenzufluß. Seit den frühen Morgenstunden brachten die fahrplanmäßigen und die Sonderzüge Tausende von Besuchern aus dem bergischen Lande und vom Niederrhein, die hauptsächlich gekommen waren, um den Rosenmontagszug zu sehen, der nach der Idee des Präsidenten Wingender in diesem Jahr „Verkörperte Zitate" brachte. Einige Wagen waren recht humorvoll, andere künstlerisch durchgeführt, wenn gleich im allgemeinen nach beiden Richtungen noch vieles besser werden kann. Angeblich wird es nächsten Jahre die Stadt Köln für künstlerische Durchführung des Rosenmontagszuges eintreten.

An der Bahre Spielhagens.

Berlin, 28. Febr. In unabsehbarer Fülle treffen kostbare Blumenspenden als Zeichen der Trauer und Verehrung für Friedrich Spielhagen ein.

Berlin, 28. Febr. Zum Tode Friedrich Spielhagens haben auch der Reichskanzler und der Kultusminister den Hinterbliebenen ihr Beileid ausgedrückt. Die Vaterstadt des Verstorbenen Magdeburg, wird bei der Leichenfeier durch den Oberbürgermeister vertreten werden.

Die Beerdigung des Toten soll morgen stattfinden. Ihr wird in der Wohnung eine Trauerfeier vorausgehen, bei der auch die Städte Berlin und Charlottenburg offiziell vertreten sein werden. Der Berliner Magistrat hat den Töchtern Spielhagens ebenfalls sein Beileid durch eine Drahtung bekundet.

Schweres Automobilunglück.

Berlin, 28. Febr. Gestern nacht ereignete sich auf dem Auguste Viktoria-Platz ein folgenschwerer Automobilzusammenstoß. Zwei in entgegengesetzter Richtung fahrende Kraftwagen kollidierten, indem der eine dem andern in die Flanke fuhr. Ein Wagen wurde stark beschädigt, die Insassen erlitten schwere Verletzungen.

Fritz v. Uhde †.

Es war im Jahre 1877, als Fritz Hermann Karl von Uhde (geb. 22 März 1846 in Wolfenbüttel-Sachsen) seine militärische Laufbahn, die ihn in den 1870er Krieg geführt hatte, als Rittmeister verließ. Unstreitig bedeutete dieser Schritt vom Kasernenhof das Atelier nicht nur den Anfang seines eigenen wahren Lebens, für das sein malerisches Talent ihn vorbestimmt, sondern einen reichen Gewinn für das deutsche Kunstleben überhaupt. Es war ein Bahnbrecher und Führer mehr und die deutsche Kunst hatte es damals not, daß zu der kleinen Zahl von Führern, zu denen u. a. Menzel und Liebermann gehörten, ein neuer Starker und Eigener kam. Uhde hatte seinen Weg über Makart und Munkacsy zu Israels genommen, wie Liebermann. Aber er kam zu anderen Resultaten wie dieser. Liebermann sieht mit dem Intellekt, Uhde sah mit dem Auge. Das deutet die Unterschiede an und zugleich den eigenen Wert eines jeden. Liebermann blieb manchmal in der neuen Formel des Impressionismus stecken, Uhde war sich bewußt, daß das Wesen der Kunst nicht auf diese Formel beschränkt sein dürfe, sondern in höheren Werten ruhen müsse. Er sah sie in der Beseelung des Stoffes, die „die Leute innerlich packt". Er wollte nicht nur Naturstudien, sondern suchte Inhalt. Dies Streben gab seinem Schaffen rasch eine eigne Note. Dazu kam, daß der Künstler ein malerisches Problem aufgriff, das lange vergessen war. In den siebziger und achtziger Jahren war es, als man allerorts herausdrängte auf dem dunklen Atelierton von braunem Schwarz zu lichten Farben. Uhde war der ersten einer, der das Licht mit Kraft und Leuchten wieder ins Bild setzte. Eine Studienreise in Holland mochte wohl in beiderlei Hinsicht dazu beigetragen haben, sich ganz von der Atelliermanier abzuwenden. Mit ihm taten es viele, aber keiner gab dem Lichte die Bedeutung, welche ihm Uhde in seinen Bildern anwies. Daß aber seine Malerei nicht zu einem impressionistischen Experimentieren von Licht und Farbe wurde, das hatte seinen Grund darin, daß ihm neben der Form der Inhalt galt, daß er „etwas wie Seele" suchte. Dieses Doppelstreben nach Inhalt, nach Seele und Licht floß schließlich in Eines, so daß seinem Ideal das Licht als die Beseelung des Stoffes erschien, ein Ideal, das einen religiösen Zug in sich hat und ihn nach einer Verkörperung suchen ließ. Er fand sie auf dem biblischen Stoffgebiet, in seinen Gestalten, besonders aber in der Person Christi. So kam Uhde zur religiösen Malerei, die trotz ähnlicher Vorwürfe anderer Kirchenmaler — um dies Wort zu gebrauchen — doch weitab von ihrer Weise und Kunst steht. Diese übten sich in der Schablone testamentarischer Schilderungen oft in größter dogmatischer Abhängigkeit, Uhde machte sich frei von aller historischen Tradition. Jene kalte Entfernung, in der die zünftige religiöse Malerei steht, von der keine oder nur ganz schwache Berührungsfäden zu uns gehen, nehmen Uhdes Bilder nicht ein. Uhde überbrückt die Zeiten, verbindet die Geschichte mit dem Leben und nimmt den Nimbus kalter Heiligkeit, die uns fremd ist, von der Gestalt Christi weg, indem er ihn erscheinen läßt in schlichtester Gewandung und ohne allen Pathos in Schule und Hütte unter dem arbeitenden Volke. Nicht den Christus der Vergangenheit wollte er geben, sondern „den Christus von heute, ihn, der jeden Tag kommen könnte." So trug er in den realen Stoff einen höheren Wert, während das religiöse Thema frei in die gegenwärtige, lebendige Welt eingeführt, übersetzt, ja aufgelöst wurde. Die Person diente Uhde vor allem auch zur Behandlung des Lichtproblems. Er fand zu Christi Person die Erscheinung des Lichts so schön passend, daß er in ihm, dem Lichtbringer, geradezu die Verkörperung des Lichtes erblickte und zu gestalten suchte. Das Licht war ihm Leben, Seele voll göttlicher Kraft und Schönheit. So wurde es zum erhebenden Inhalt seiner Bilder. Als ein Abglanz des schöpferischen Gottes und seiner Güte, sollte es an sich schon wirken, und er ließ es darum hineinstrahlen in Haus und Stube, leuchten und blinken auf Wiese und Bach und über allem Erschaffenen. So sehen wir es in seinen Naturstudien und -Bildern, denen er sich später immermehr zuwandte. Das Lichtproblem, die Natur und das Kind wurden der Inhalt seiner Kunst. Als Porträtist betätigte er sich nur wenig, das Wenige aber gehört zum Besten. Daß sein Wollen und Können von einer ausgezeichneten Technik, die er unablässig zu vervollkommnen suchte, ohne je zum Selbstzweck werden zu lassen, unterstützt wurde, bedarf nicht erst einer Hervorhebung.

Die absolute Prunklosigkeit und Schlichtheit seiner Werke erhöhen ihren Wert und vertiefen ihren Inhalt, noch mehr aber der Ernste und das ehrliche Bekenntnis seines Wollens und Strebens nach seinem Ideal, das nichts anderes scheinen will, als es ist.

Uhde hat die Kirchl. Malerei von der Schablone befreit und ihr freiere Wege gewiesen: er hat sich um die echte Kunst ehrlich bemüht und sein Werk für Reiche und Arme geschaffen. Sein Menschendasein war erfüllt vom Streben nach dem Lichte — möge es ihn jetzt umgeben.

H. L.

Zentrumssieg.

Allenstein, 28. Febr. Die gestern getätigte Ersatzwahl im Kreise Allenstein, brachte einen Sieg des Zentrums im ersten Wahlgang. Rittergutsbesitzer Ortowski (Ztr.) erhielt 10 733 Stimmen. Pfarrer Barczewski (Pole) 6763 und Hase (Soc.) 303 Stimmen. Einige Stimmen stehen noch aus, ändern aber an dem Resultat nichts mehr.

Rasende Ballonfahrt.

Chemnitz, 28. Febr. Der Ballon „Chemnitz" flog bei starkem Wind zu einer Fahrt auf. Bereits nach 78 Minuten befand sich der Ballon über Prag und landete glatt in Libodi bei Prag. Er hat die 130 Kilometer betragende Strecke mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometer pro Stunde zurückgelegt.

Selbstmord eines Deserteurs.

Kassel, 28. Febr. Der Gefreite Ullrich vom 1. oberhessischen Infanterieregiment Nr. 167 hatte sich am Sonnabend Abend von seinem Truppenteil entfernt. Als er vorgestern früh noch nicht zurückgekehrt war, wurde ihm eine Patrouille nachgesandt, die ihn in der Nähe von Wilhelmshöhe stellte. Als der Gefreite seine Verfolger sah, ergriff er die Flucht, doch wurde er weiter verfolgt und schoß sich schließlich, als er keinen Ausweg mehr sah, mit seinem Dienstgewehr eine Kugel in den Kopf.

Verhaftung eines Bankdirektors.

Frankfurt a. M., 28. Febr. Wie die Frankfurter Oberzeitung meldet, ist der Direktor der in Liquidation befindlichen Frankfurter Vereinsbank, Schumann nach einer gerichtlichen Vernehmung in Untersuchungshaft genommen worden.

Gerüsteinsturz.

München, 28. Febr. Hier wurde während des heftigen Sturmes in der Clemensstraße das Gerüst eines vierstöckigen Neubaues eingerissen. Balken und eiserne Klammern wurden weit umhergeschleudert. Durch einen Balken wurde ein 57jähriger Tagelöhner getroffen und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dem er noch während der Nacht im Krankenhause starb. Die Feuerwehr mußte das Gerüst abtragen. Der starke Sturm hat auch an verschiedenen Häusern der Altstadt sowie in den Anlagen mehr oder minder schweren Schaden angerichtet.

Eine Fabrik niedergebrannt.

Grenoble, 28. Febr. Hier brannte eine Handschuhfabrik nieder. Infolgedessen sind über 100 Arbeiter brotlos geworden. Der Materialschaden wird auf über eine Million Franc geschätzt.

Zur französischen Kabinettskrise.

Paris, 28. Februar. Ministerpräsident Briand empfing zahlreiche Parlamentarier, die ihm ihr Bedauern über seinen Entschluß ausdrücken wollten. In voller Würdigung der Gründe, die für das Verhalten Briands maßgebend gewesen seien, erkennen sie an, daß die parlamentarische Lage unhaltbar geworden sei. Man habe im Palais Bourbon gegen Briand eine Bewegung eingeleitet, die die Lahmlegung der gesetzgeberischen Tätigkeit zum Ergebnis gehabt hätte. Die Gesetzentwürfe über die Sicherheit der sozialen Ordnung, die die Regierung der Kammer unterbreitet habe, seien in den großen Kommissionen festgefahren, deren Leiter das Kabinett systematisch bekämpfen. Das Programm der Regierung sei also unerfüllbar geworden. Unter diesen Umständen sahen die Parlamentarier davon ab, Briand von seinem Entschluß abzubringen.

Schauerliche Leichenfunde.

Warschau, 28. Febr. In einer Vorstadt von Warschau wurde neben einem Zaun ein abgeschnittener Frauenkopf aufgefunden, der in Leinwand und Papier eingewickelt war. Die etwa 40jährige Frau muß bereits vor einigen Wochen ermordet worden sein.

In Omsk wurde in einem mit der Bahn aus Warschau hingeschickten Paket eine männliche Leiche ohne Kopf und Füße entdeckt. Auch in diesem Falle ist die Persönlichkeit des Täters wie die seines Opfers unbekannt.

Personalwechsel in der Petersburger deutschen Botschaft.

Petersburg, 28. Febr. Wie verlautet, steht ein Personalwechsel in der deutschen Botschaft in Petersburg bevor. Botschaftsrat Graf Mirbach soll als Gesandter nach einer südamerikanischen Republik versetzt und der in der Petersburger Gesellschaft sehr beliebte Legationsrat v. Lucius zu seinem Nachfolger als Botschaftsrat ernannt werden.

Brand in einer Schlittschuhbahn.

Petersburg, 28. Febr. Im Pavillon der Schlittschuhbahn bei der Simeonovbrücke, wo 29 Arbeiter übernachteten, brach durch eine umgefallene Lampe ein Brand aus. 15 Personen kamen ums Leben.

Panik im Dichtbilder-Theater.

Perpignan, 28. Febr. Während einer kinematographischen Vorstellung in Cassagnes geriet der Apparat in Brand. Eine große Panik bemächtigte sich der Zuschauer und alles stürzte dem einzigen Ausgange zu. Bei dem entstehenden Gedränge wurden viele Personen verletzt, darunter zwei lebensgefährlich.

Kurze Nachrichten.

Kuxhaven, 28. Febr. Der Fischdampfer Senator Strack, der zuletzt in Skagerak gesichtet haben soll, ist bisher nicht aus der See zurückgekehrt. Man befürchtet, daß er untergegangen sei. Die Besatzung beträgt insgesamt zehn Mann.

Nürnberg, 28. Febr. Eine Bäuerin, die in den letzten Tagen wegen Milchpantscherei vom Schöffengericht zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, ist mit ihren beiden Kindern, einem Säugling und einem vierjährigen Mädchen, in die Pegnitz gesprungen. Alle drei sind ertrunken.

Innsbruck, 28. Febr. Die Brüder Erwin und Hans Lauphainer aus Ulm, die auf einer Schitour das große Walsertal hinabfuhren, sind in der Dunkelheit über eine hohe Wand abgestürzt. Erwin Lauphainer ist tot, sein Bruder Hans ist schwer verletzt. — Die Verkehrsdirektion für die Schiffahrt auf dem Gardasee in Verona hat in erster Instanz im Streite wegen der Gardasee-Schiffahrt Oesterreich die Genehmigung zur Schiffahrt im Gardasee verweigert.

Triest, 28. Febr. Infolge dichten Nebels sind der Frachtdampfer Flink bei Porer und die Dampfer Jason bei Punta Altese und Vita bei Castel Vitturi aufgefahren und beschädigt worden. Die Mannschaften wurden gerettet.

Newyork, 28. Febr. Frau Maldwin Drummond gibt an, auf der Ueberfahrt mit dem Dampfer Amerika seien ihr Schmucksachen im Werte von 130 000 Dollar geraubt worden. Sie habe die Juwelen in der Schuhlade der Kabine aufbewahrt. Die Schiffahrtslinien lehnen bekanntlich die Verantwortung für Diebstähle von Wertsachen ab, wenn sie nicht dem Zahlmeister des Schiffes zur Aufbewahrung übergeben werden.

Sprechsaal.

(Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortlichkeit für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.)

Fahrplanwünsche.

Schon oft ist von den Zugverbindungen nach Köln der Strecke Olpe—Overath—Kalk—Köln geredet worden, ohne auch einmal auf die Nebenlinie „Siegburg—Overath" hinzublicken. — Vor Eröffnung der neuen Bahnlinie Overath—Kalk hatten fast sämtliche Züge der Strecke Gießen—Au—Siegburg in Siegburg Anschluß ins Aggertal, heute siehts jedoch anders aus.

Zug 621 von Heydorf trifft 1,10 Uhr mittags in Siegburg ein, der Anschlußzug fuhr früher 1,36 Uhr ins Aggertal. Jetzt fährt dieser Zug schon 12,51 Uhr ab und wartet in Overath 51 Minuten auf den Kölner Zug. Warum fährt dieser Zug nicht etwa 20 Minuten später und nimmt die Passagiere des Zuges 621 mit?

Ferner trifft Zug 639 in Siegburg 4,35 Uhr ein u. hatte früher 4,40 Uhr Anschluß ins Aggertal. Heute fährt jedoch der Aggertalzug schon 4 Uhr ab, also 40 Minuten früher, wartet aber dafür wieder 42 Minuten in Overath auf den Kölner Zug. —

Bei dem Mittagszuge wartet der Reisende in Siegburg 2 Stunden 50 Minuten und bei dem Nachmittagszuge 2 Stunden 41 Minuten, in Overath durch ungünstigen Anschluß 1 Stunde 13 Minuten. Ließe es sich bei solch mangelhafter Verbindung von Siegburg aus mit dem Aggertal nicht einrichten, oben erwähnte beiden Züge wieder nach dem alten Fahrplan verkehren zu lassen? Gewiß ein wohl berechtigtes Bedürfnis für das reisende Publikum!

Der Abendzug 7,49 Uhr ab Olpe, an Dieringhausen 9 15 Uhr trifft 11,24 Uhr in Siegburg ein. Gerade 8 Minuten früher — 11,16 — fährt der von Troisdorf kommende Zug ins Siegtal ab, so daß die Passagiere, die ins Siegtal wollen, 51 Minuten warten müssen in Siegburg bis zu dem Anschlußzug 12,15 Uhr ab Siegburg. —

Wäre es da nicht möglich, den Aggertal-Zug 16 bis 15 Minuten früher in Siegburg eintreffen zu lassen, was sich leicht dadurch ermöglichen ließe, wenn der Aufenthalt auf den Stationen Dieringhausen, (15 Min.), Osberghausen und Overath, der zusammen 23 Minuten beträgt, etwas verkürzt würde, besonders, da auf diesen drei Stationen doch kein einziger Anschlußzug abzuwarten ist. —

Gewiß würden die angeregten Abänderungen der Fahrzeiten von sämtlichen Passagieren, die die genannte Strecke fast regelmäßig benutzen, ebenso dankbar wie freudig begrüßt werden, da ohnehin schon die Anschlüsse ins Siegtal und nach dem Westerwalde ungünstig sind. —

Verantwortlich für den politischen und Handels-Teil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilh. Oehlmann, für den Anzeigenteil Ernst Hinderstin.

Lehrerstelle frei.

An den evangelischen Volksschulen der Stadtgemeinde ist demnächst eine Lehrerstelle zu besetzen; dem Gewählten wird zunächst eine Stelle an dem 6klassigen Schulsysteme in Gummersbach selbst übertragen werden. Neben den gesetzlichen Bezügen werden 500 M. Mietsentschädigung gewährt.

Bewerbungen werden bis zum 15. März entgegengenommen.

Gummersbach, den 25. Februar 1911.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Entlassungsprüfungen in den Volksschulen der Bürgermeisterei Gimborn finden wie folgt statt:

1. Schriftliche Prüfungen:

Für Berghausen, Peisel und Hülsenbusch Montag, den 20. März, 1½ Uhr nachmittags, in der Schule zu Hülsenbusch;
für Herreshagen und Strombach Montag, den 20. März, 2 Uhr nachmittags, in der Schule zu Herreshagen;
für Gimborn und Wegescheid Montag, den 20. März, 1½ Uhr nachmittags, in der Schule zu Gimborn;
für Lobscheid am Mittwoch, den 1. März, 9 Uhr morgens, in der Schule zu Dieringhausen.

2. Mündliche Prüfungen:

In Berghausen am 24. März, 2 Uhr nachmittags;
in Peisel am 24. März, 9 Uhr morgens;
in Hülsenbusch am 23. März, 2 Uhr nachmittags;
in Herreshagen am 30. März, 2 Uhr nachmittags;
in Strombach am 30. März, 9½ Uhr morgens;
in Gimborn am 27. März, 2 Uhr nachmittags;
in Wegescheid am 28. März, 2½ Uhr nachmittags;
in Lobscheid am 31. März, 9 Uhr morgens.

Die Eltern der zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen, sowie die Mitglieder der Schulkommissionen und der Schuldeputation werden zu den vorbezeichneten Prüfungen hierdurch herzlichst eingeladen.

Hülsenbusch, den 24. Februar 1911.

Der Bürgermeister: Wilms.

Abraupen der Bäume.

Unter Bezugnahme auf § 368,2 des Reichsstrafgesetzbuches wird hierdurch angeordnet, daß das Abraupen der Bäume, Sträucher und Hecken, sowie das Verbrennen und Vertilgen der Raupennester und Gespinste bis spätestens zum 15. März d. J. vorzunehmen ist. Zuwiderhandelnde werden auf Grund der angeführten Bestimmungen des Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, außerdem wird das unterlassene Abraupen und Vertilgen der Raupennester auf Kosten der Verpflichteten zwangsweise durchgeführt werden.

Lieberhausen, den 23. Februar 1911.

Der Bürgermeister: Brockmeier.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 58 der Wegepolizeiverordnung vom 27. Oktober 1909 werden alle Eigentümer von Bäumen und Sträuchern, deren Zweige und Aeste in einen öffentlichen Weg hineinragen, aufgefordert, die Zweige und Aeste bis zum 15. März ds. Js. bis zur Höhe von 4 Metern zu beseitigen.

Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft bestraft. Auch erfolgt das Beseitigen der Aeste und Zweige auf Kosten der Säumigen.

Lieberhausen, den 24. Februar 1911.

Der Bürgermeister: Brockweier.

Bekanntmachung.
Abraupen der Bäume.

Auf Grund des § 368² des Reichsstrafgesetzbuches wird hiermit angeordnet, daß das Abraupen der Bäume, Hecken und Sträucher, sowie das Verbrennen und Vertilgen der Raupennester und Gespinste bis spätestens zum 15. April cr. zu erfolgen hat.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Strafbestimmungen bis zu 60 M. evtl. mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, außerdem wird das unterlassene Abraupen und Vertilgen der Raupennester auf Kosten der Säumigen zwangsweise ausgeführt werden.

Marienheide, den 24. Februar 1911.

Der Bürgermeister: Grothe.

Einladung
zur Sitzung der Gemeindevertretung

auf Freitag, den 10. März ds. Js., nachmittags 3½ Uhr, im Sitzungssaale des Bürgermeisteramts. (Die Sitzung am 2. t. Mts. fällt aus.)

Marienheide, den 27. Februar 1911.

Der Bürgermeister: Grothe.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Bezirksvorstehers infolge Ablaufs der jetzigen Wahlperiode.
2. Sparkassenvorsitz.
3. Revision der Gemeindekasse durch einen vereidigten Revisor.
4. Protokollierung der Beschlüsse der Gemeindevertretung.
5. Festsetzung der Armenliste für 1911.
6. Schulangelegenheiten.
7. Wegeaustausch.
8. Ausstellung eines Reverses für die Provinzial-Straßenverwaltung.
9. Wahl eines Mitgliedes zur Sparkassen-Kommission.
10. Herstellung eines besonderen Eingangs für die Lehrerwohnung an der evgl. Schule Marienheide.
11. Antrag des Polizei-Sergeanten auf Gehaltserhöhung.
12. Klage gegen die Molkerei wegen Ausstellung eines Reverses.

Bekanntmachung.

Ueber die Zurückstellung schwächlicher oder gebrechlicher Kinder vom Schulbesuche für das zu Ostern beginnende neue Schuljahr soll am 6. März cr., nachmittags 3 Uhr, im Lokale von C. Wirth in Stülinghausen und zwar gemeinsam für sämtliche Schulbezirke der hiesigen Gemeinde Beschluß gefaßt werden.

Eltern pp., welche ihre Kinder zurückgestellt zu haben wünschen, werden ersucht, sich mit den betreffenden Kindern in dem angesetzten Termine einzufinden, oder die erforderlichen ärztlichen Zeugnisse über die Unfähigkeit derselben zum Schulbesuche vorzulegen.

Marienheide, den 27. Februar 1911.

Der Bürgermeister: Grothe.

Kühling-Pianos das Beste heute an Tonschönheit, Güte, Billigkeit.
10jährige Garantie.
Spezialität: Bau von Pianos nach Zimmereinrichtungen in jeder Holzart.
Fabrik mit elektr. Grossbetrieb. F. H. Kühling, Bonn, Coblenzerstr. 12 Telefon 1035.

Lehrerstelle.

An der ev. Volksschule zu Wallefeld ist die 2. Lehrerstelle infolge Todes des bisherigen Inhabers alsbald zu besetzen.

Grundgehalt und Alterszulagen nach dem neuen Lehrerbesoldungsgesetz.

Abweichend davon beträgt das Grundgehalt für einstweilig angestellte Lehrer 1200 Mark. Freie Wohnung im Schulhause.

Bewerbungen werden bis zum 15. März cr. an den Unterzeichneten erbeten.

Ründeroth, den 27. Febr. 1911.

Der Vorsitzende der Schuldeputation:
Everts, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Im Einvernehmen mit den Herren Ortsschulinspektoren finden die Entlassungsprüfungen in den Elementarschulen der Bürgermeisterei Wiehl an folgenden Tagen statt:

I. Schriftliche Prüfung:

a) für die Schulen Marienhagen und Alferzhagen am Donnerstag, den 2. März 1911, vormittags 9 Uhr, in der Schule zu Marienhagen;
b) für die Schulen Bomig und evang. Neubieringhausen am Samstag, den 4. März 1911, vormittags 8½ Uhr, in der evangelischen Schule zu Neubieringhausen;
c) für die kath. Schule in Neubieringhausen am Dienstag, den 7. März 1911, vormittags 8½ Uhr, in der kath. Schule daselbst;
d) für die Schulen Oberwiehl, Büttinghausen und Mühlhausen am Donnerstag, den 9. März 1911, nachmittags 2½ Uhr, in der Volksschule zu Wiehl;
e) für die Volksschule in Wiehl am Freitag, den 24. März 1911, vormittags 9½ Uhr, in der Volksschule daselbst.

II. Mündliche Prüfung:

a) für die Schule in Alferzhagen am Donnerstag, den 9. März 1911, vormittags 9 Uhr, in der Schule daselbst;
b) für die Schule in Marienhagen am Freitag, den 10. März 1911, vormittags 9 Uhr, in der Schule daselbst;
c) für die Schule in Oberwiehl am Dienstag, den 14. März 1911, nachmittags 2½ Uhr, in der Schule daselbst;
d) für die Schule in Mühlhausen am Donnerstag, den 16. März 1911, nachmittags 2½ Uhr, in der Schule daselbst;
e) für die Schule in Büttinghausen am Dienstag, den 21. März 1911, nachmittags 2½ Uhr; in der Schule daselbst;
f) für die Schule in Bomig und evang. Schule in Neubieringhausen am Donnerstag, den 30. März 1911, vormittags 8½ Uhr, in der ev. Schule Neubieringhausen;
g) für die kath. Schule in Neubieringhausen am Donnerstag, den 30. März 1911, vormittags 8½ Uhr, in der kath. Schule daselbst;
h) für die Volksschule in Wiehl am Montag, den 3. April 1911, nachmittags 2 Uhr, in der Volksschule in Wiehl.

Im Anschluß an die zuletzt zu h) aufgeführte Prüfung findet um 5 Uhr nachmittags die Prüfung der Fortbildungsschüler statt, wozu die Eltern und Lehrherren freundlichst eingeladen werden.

Diese Bekanntmachung gilt zugleich als Einladung für Eltern, die Mitglieder der Schuldeputation und der Schulkommission.

Wiehl, den 27. Februar 1911.

Der Bürgermeister: Möller.

Nationalliberaler Verein
für den Kreis Gummersbach.
Versammlung
in **Ründeroth** im Saale des Herrn Karthaus am **Sonntag, den 5. März, abends 8 Uhr.**

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Chefredakteurs Jung-Köln. Thema: **Liberalismus oder Radikalismus?**
2. Gründung des Bezirksvereins Ründeroth.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Nationaler Verein Bergneustadt.
Versammlung
am Sonntag, den 5. März, nachmittags 4 Uhr, im **„Jaegerhof".**

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Chefredakteurs Jung-Köln. Thema: **Liberalismus oder Radikalismus?**
2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Konzertgesellschaft
Gemischter Chor, Gummersbach.
IV. Abonnementskonzert

unter Leitung des Herrn Musikdirektors **Schrader.**

Sonntag, den 12. März 1911,

nachmittags 5 Uhr, unter gütiger Mitwirkung des Reininghauser Männerchors (Dirigent M.-D. Schrader), sowie einer Anzahl Seminaristen.

Orchester: Städt. Orch. Hagen, verstärkt durch hies. musikal. Kräfte.

Vortragsfolge:

C. M. v. Weber — Ouvertüre „Oberon".
Mendelssohn — Capriccio H moll für Klavier-Solo und Orchester.
Marschner — Arie a. d. Op. „Hans Heiling: „An jenem Tag".
Mendelssohn — Ouvertüre „Das Märchen von der schönen Melusine".
Hofmann — „Das Märchen von der schönen Melusine", für Solostimmen, Frauen-, Männer-, gemischt. Chor u. Orchester.

Solisten: Frau W. Pickhardt, Gummersbach,
Frau Schrader-Röthig, „
Herr E. Everts, Cöln,
Herr Rügenberg, Olpe,
Sem. Musiklehrer Heimann, Gummersbach.

Orchester: Hagener städtisches Orchester.

Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn Ed. Krüger:

Nr. 73—108, „ 181—441, „ 496—543 à M. 2.—
Nr. 1—72, „ 109—180 à M. 1.50.
„ 442—495, „ 544—663 à „ 1.—

Schülerkarten je die Hälfte.

Salzrümpchen »Köln a. Rhein«
dir. am Hauptbahnhof, Dom, Museum u. Rechtschule 24.
Eines der ältesten altkölnischen Bierlokale m. bekannt bester bürgerl. Küche, prima Biere, reine Weine. Tadellose Fremdenzimmer inkl. Frühstück von M. 2.— an. Diners von 70 Pfg. an. — Abendplatten in ¹/₂ und ¹/₁ Portionen.
Hoeck & Senftinger.

Landespolizeiliche Anordnung,

betreffend Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Erp, Weilerswist und Gymnich (Kreis Euskirchen), in Haus Etzweiler (Kreis Bergheim) und auf Rodderhof (Kreis Mülheim a. Rh.), sowie in dem, dem Kreise Bergheim unmittelbar benachbarten Teile des Kreises Düren ausgebrochen ist, wird unter Bezugnahme auf die landespolizeiliche Anordnung vom 24. Januar 1911 (Amtsblatt S. 18 und 19) folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Gemeinden Erp und Weilerswist scheiden aus dem Beobachtungsgebiete aus und bilden bis auf weiteres Sperrgebiete. Weitere Sperrgebiete bilden die Gemeinden Dirmerzheim und Gymnich (Kreis Euskirchen), Haus Etzweiler, Haus Tanneck, Sittarderhof zusammen mit den Orten Etzweiler, Giesendorf, Elsdorf, Berrendorf und Wüllenrath nebst den zugehörigen Feldmarken im Kreise Bergheim, der im Westen vom Rhein, im Norden und Osten von der Gemeindegrenze und im Süden durch die Gladbacherstraße umschlossene Teil der Gemeinde Merheim (Kreis Mülheim a. Rh.) sowie der an diese Gemeinde angrenzende, im Süden bis zur Gladbacherstraße, Buchheimerstraße und Münzstraße, im Westen bis zum Rhein reichende Teil des Stadtkreises Mülheim a. Rh.

§ 2.

Um die Sperrgebiete werden Beobachtungsgebiete gebildet, die aus den Gemeinden Borr, Vernich und Kierdorf (Kreis Euskirchen), der Bürgermeisterei Heppendorf, ausgenommen die zu einem Sperrgebiet gehörigen Güter Haus Etzweiler, Haus Tanneck, Sittarderhof und Orte Etzweiler, Giesendorf, Berrendorf und Wüllenrath, den Bürgermeistereien Esch — mit Ausnahme des gesperrten Ortes Elsdorf — Buir, Blatzheim, Kerpen, Sindorf und Türnich, sowie den Orten Epprath, Caster, Tollhaus, Priorshof, Overschlag, Muchhaus, Geddenberg, Majershof, Broich, Vedburg, Frauweiler, Rath, Gommershoven, Winkelsheim, Buchholz, Seelrath und Kradenburg (Kreis Bergheim), aus der Gemeinde Merheim, ausgenommen den zu einem Sperrgebiet gehörigen, im § 1 näher bezeichneten Teil, den Gemeinden Odenthal, Bergisch Gladbach und Bensberg (Kreis Mülheim a. Rh.) sowie aus dem Orte Buschdorf im Landkreise Bonn bestehen.

§ 3.

Auf die Sperrgebiete finden die Bestimmungen der §§ 1—5 und auf die Beobachtungsgebiete die Bestimmungen der §§ 7—9 der eingangs genannten landespolizeilichen Anordnung Anwendung.

§ 4.

Die Bestimmungen der §§ 10—12 der landespolizeilichen Anordnung vom 24. Januar 1911 werden auf die Kreise Bergheim, Bonn (Land) sowie Mülheim a. Rh. (Stadt und Land) ausgedehnt und der § 12 gleichzeitig dahin ergänzt, daß die zum Transport der Milch aus in einem Sperrgebiet gelegenen Gehöften benutzten Behälter auch unmittelbar vor Beginn des Transports außen mit heißer Sodalauge gründlich zu reinigen sind.

§ 5.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft; ihre Aufhebung wird erfolgen, sobald die Seuchengefahr beseitigt ist.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nach dem Reichsstrafgesetzbuche nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, nach den §§ 66 und 67 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 / 1. Mai 1894 bezw. nach § 148 Abs. 1 Ziffer 7a der Reichsgewerbeordnung bestraft.

Cöln, den 18. Februar 1911. A[16] Nr. 268.

Der Regierungs-Präsident. Steinmeister.

Zirkus Blumenfeld

kommt nach Gummersbach

und gibt seine

Gala-Eröffnungsvorstellung

am **Samstag, den 4. März,** im Schützenzelt.

Alles Nähere besagen die Plakate und Inserate.

Ernst Mörchen, Dieringhausen

Fernruf Nr. 95, Amt Bielstein (Rhld.)

beeidigter Bücherrevisor u. gerichtlicher Sachverständiger für die Gerichte des Landesgerichtsbezirks Cöln

übernimmt:

Bilanzen und Revisionen, Einrichtung und Ueberwachung der Geschäftsbücher gewerblicher und industrieller Unternehmungen, Auseinandersetzungen, Vermögens- u. Nachlassverwaltungen, Gutachten, Akkorde, Sanierungen, Einziehen von Forderungen, Lieferung von Geschäftsbüchern nach eigenen und fremden Entwürfen.

Sparkasse zu Meinerzhagen

Derschlagerstraße 68/1

verzinst sämtliche Einlagen **tageweise** mit **4%**.

Preiswerte Zimmereinrichtungen.

Weg. vollständig. Neueinteilg. u. Renovierung mein. 100 Musterzimm. bietet sich **günstige Gelegenheit,** komplette **Ausstattungen,** sowie Einzelmöbel besonders **vorteilhaft** zu beschaffen. Salons, Ess-, Herren-, Wohn-, Schlafzimmer und Küchen in gediegener und vornehmer Ausführung. Besichtigung ohne Kaufzwang. Feinste Referenzen. Langjährige Garantie.

Christian Meyer,

Köln, Hohenzollernring 62/64.

Eigene Werkstätten für vollständigen Innenausbau.

NB. Gekaufte Möbel können bis zum Frühjahr kostenlos aufbewahrt werden.

Grundstücks-Verkauf.

Die Kinder der zu **Windhagen** verstorbenen Eheleute Schafzüchter **Karl Kind** und **Karoline** geb. **Schmidt** lassen am

Mittwoch und Donnerstag, den 1. bezw. 2. März d. Js., nachmittags 4 Uhr, in der Wirtschaft von Wilhelm Viebahn in Windhagen

die auf den Namen der vorgenannten Eltern im Grundbuche von Gummersbach, Marienheide und Gimborn eingetragenen **Grundstücke,** bestehend aus **Hofraum, Acker-, Wiesen-, Holz-** und **Weide-Parzellen,** nebst **drei Wohnhäusern** durch den unterzeichneten Notar öffentlich meistbietend auf längeren Zahlungsausstand versteigern.

Nöller, Königlicher Notar.

Bevor Sie **Linoleum** kaufen, verlangen Sie Preise und Muster von

J. Wilh. Meynen

Remscheid.

Allein-Vertretung der Hansa-Linoleum-Werke.

Bilanz vom 31. Dezember 1910.

Aktiva:	ℳ	Passiva:	ℳ
Kassenbestand	71,78	11 Geschäftsanteile	2750,—
Guthaben bei der Sparkasse	563,68	Reservefonds	109,50
Immobilien abzügl. Abschreibung	2278,62	Gewinn	54,58
	M. 2914,08		M. 2914,08

Zahl der Mitglieder	Zahl der Geschäftsanteile	Gesamthaftsumme
am 1. Jan. 1910 11	11	M. 2750,—
Zugang —	—	—
Abgang —	—	—
am 31. Dez. 1910 11	11	M. 2750,—

Derschlager Wasserleitungsgenossenschaft

Eingetr. Gen. m. b. H.

Der Vorstand:

Rob. Kaiser. Friedr. Stöcker. E. Bubenzer jr.

F. W. Dörre, Musikhaus, Bergneustadt, gegr. 1898.

Spezialität:

Pianos und Harmoniums

in vollendeter Ausführung zu bekannt billigen Preisen. Lange Garantie und entgegenkommende Bedingungen. Feinste Empfehlungen. Alleinverkauf der beliebten **Baldur-Pianos,** Fabrikat ersten Ranges, nur erste Weltausstellungspreise. In- und Auslandspatente. Preislisten kostenlos.

Reparaturen, Stimmungen, Umtausch.

40 tote Ratten

pro Tag zur Strecke gebracht — großartig ist der Erfolg — bin die Ratten los — 30 Ratten in kurzer Zeit tot — findet bei meinen Kunden großen Anklang etc. so und ähnlich heißt es immer in den glänzenden Zeugnissen über „Es hat geschnappt". Wo keine Ratte mehr in die Falle geht, wo Giftbrocken nicht mehr angerührt werden, da wird das von den schädlichen Nagetieren mit wahrem Heißhunger gefressene, für Haustiere und Geflügel absolut unschädliche „Es hat geschnappt" Rattenvertilgungsmittel sicher wirken. Nur echt in plombierten Packungen à 50 Pf., 1.—, 3.— und 5.— M. Man lasse sich nichts anderes aufreden, evtl. weisen wir Bezugsquellen nach. Jedem Interessenten senden wir auf Wunsch eine 32 Seiten starke Broschüre „Die Rattenplage u. ihre wirksame Bekämpfung" umsonst und portofrei. Wilh. Anhalt G. m. b. H., Ostseebad Zoppot.

Eshatgeschnappt

Piano Flügel, Harmoniums m. goldenen Medaillen prämt. Lieferung direkt an Private auch gegen Raten von monatl. 20 M. ohne Anzahl. Freie Probelieferung. Jahresverkauf üb. 1000 Instrum. Roth & Junius Hof-Pianofabrik Hagen I. W. 220. 2. Fabrik: Berlin O. 34. Kataloge gratis.

In meinem Hause zu **Ründeroth** (zum Teil bewohnt von Herrn Sanitätsrat Dr. Pißmann) ist die bisher von Herrn Ferdinand Dewies inne gehabte

Wohnung,

5 Zimmer, 2 Speicherzimmer etc.

p. April/Mai zu vermieten.

Heinr. Gries sen. in **Solingen.**

Befreit

von allen **Hautunreinigkeiten u. Hautausschl.** wie Mitesser, Flechten, Hautröte, Blütchen, rote Flecke etc. wird man durch tägl. Gebrauch v. **Steckenpf.-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul, à St. 50 Pf. bei: **Franz Heuser,** in Bergneustadt: **Carl Schaffel,** i. Dieringhausen: **H. Kleinebrecht.**

Kauf od. Beteiligung größte Vorsicht.

Wirklich reelle Angebote verkäuflicher hiesiger u. auswärtiger Geschäfte, Gewerbebetriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen usw., sowie Teilhabergesuche jed. Art finden Sie in mein. reichhalt. Offertenliste, die ich jedermann bei näherer Angabe d. Wunsch. vollkomm. kostenlos zusende. E. Kommen Nachfolger, Köln a. Rh. 42, Kreuzgasse 8. Ich habe stets Reflektanten für gute Objekte.

Erkältung! Husten!

60 Jahre weltberühmt; ist **Bonner Kraftzucker** von **J. G. Maass.** Bleib. z. Aufbew. 15 u. 30 Pf.

Gummersbach: Franz Heuser u. Gravel & Heiden, **Dieringhausen:** Gravel & Heiden und Otto Könitz, **Rebbelroth:** H. Büsine, **Wiehl:** C. Dreibholz, **Wiedenest:** C. G. Mitgen, **Marienheide:** Gwalb Bertram, **Dersohlag:** Wilh. Paul, **Bielstein:** Gravel & Heiden, **Bargneustadt:** C. Aug. Wollmer, **Eckenhagen:** F. W. Heymann, **Engelskirchen:** Jos. König jr.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden. Blutstockungen, sowie an Hämorrhoiden, Flechten offenen Beinen, Entzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester Klara, Wiesbaden, Walkmühlstr. 26.

Transmissionen, Riemenscheiben, Wellen, Lager,

alt und neu. **Feldschmieden, Riemen** etc. preiswert abzugeben. **N. Pelzer Wwe.,** Eisengroßhandlung, **Köln-Bayenthal.** Telephon-Nr. 223 und 4065.

Schlacken u. grobe Asche

geben in größeren Posten billig ab **Chr. Müller & Sohn,** Dümmlinghausen.

Gewürz-Essiggurken:

8 Liter-Dosen	Mk. 5.—
4 " "	" 2.75,
2 " "	" 1.50.

Salzgurken:

8 Liter-Dosen	Mk. 2.75,
4 " "	" 1.50.

Silberzwiebeln:

2 Liter-Dosen Mk. 2.—.

Rote Beete (Karotten):

5 Liter-Dosen Mk. 1.75.

Preisselbeeren:

10 Pfund-Dosen Mk. 3.50, 2 " " " 0.75.

Franz Spangenberg, Gummersbach. Telephon 265.

Die besten **marinierten Heringe** stets frisch in den Verkaufsstellen von **Gravel & Heiden,** Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.

Flechten

alles a trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge, **offene Füße** Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten **Rino-Salbe** frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Technikum Eutin

Direktor: Grossherzogl. Baurat **Klöcker.** Maschinenbau. Hoch- u. Tiefbau.

Spezialkurse zur Verkürzung des Studiums. Prosp. frei.

Die Kollegen, die sich am **Grabgesang** des **Kollegen Mücher** beteiligen wollen, werden gebeten, sich am **Mittwoch 2½ Uhr** bei Gastwirt **Kleinjung** in **Hülsenbusch** einzufinden. **Der Leiter.**

Theater in Bergneustadt.

Dienstag, den 28. Febr.

Niobe.

Schwank in 4 Akten von Blumenthal.

Alles Uebrige die Zettel.

Gutgehende **Schreinerei** mit Möbellager ist umständehalber billig zu vermieten eventuell zu verkaufen. Offerten unt. **L. M. 340** an die Exped. d. Ztg.

Umzugshalber sind folgende Sachen billig zu verk.: **1 Fuhrherd, verschl. landwirtsch. Geräte** und ein **wachsamer Hofhund.** Näheres **Hennekenbruch, Kotthausen.**

2 Ackerpferde zu verkaufen.

Friedr. Schenk, Gummersbach. Kolonialwaren en gros.



Wir sind am Donnerstag, den 2. März, mit einer Auswahl **Zugochsen** an unserer Behausung in Rümbrecht anwesend und laden Käufer freundlichst ein. **Bernh. & Julius Bär.**



Am Freitag morgen, den 3. März, komme ich mit **Zugochsen und Kühen** an. **Eduard Moos.**

Frische hiesige **Landeier** 10 St. 80 und 90 Pfg. empfiehlt **W. Baum.**

Spinat

2 Pfund-Büchse 50 Pfg.
1 " " 30 "
empfiehlt
W. Hopperberg. Fernsprecher 134.

Schweine-Pökelfleisch

prima holsteinische Ware **Ohren, Pfoten, Rippen, Herzen, Köpfe,** dicke fleischige Beine etc. 10 Pfund Probe-Postkolli M. 3.60, 25 " Bahn-Eimer " 8.50. **Gerh. J. Voigt, Kiel.**

Geld-Darlehne, 4-5% ohne Bürg. an j. auf Wechsel, Schuldsch., Wertpap. auch Ratenabz. gibt **G. Lolhöffel, Berlin O. 112.** Rückp.

Ein junges **Mädchen,** welches eine Handelsschule besuchte, der englischen Sprache ziemlich mächtig, flotte Maschinenschreiberin u. Stenographistin, sowie mit Buchführung und den andern Kontorarbeiten vertraut ist, sucht für gleich oder später passende Stelle in Gummersbach od. Umg. Off. unt. **C. C.** an die Exped. d. Ztg. erb.

Wegen Krankheit meines jetzigen Dienstmädchens suche sofort ein tüchtiges Mädchen bei hohem Lohn. Zu erfragen in der Exped.



Es ist Ihr eigener Vorteil, nur Marke „HANSA" zu verlangen und alles andere zurückzuweisen.

Wohnung von 4 Zimmern per 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Wohnung, 3 Zimmer, in **Liefenroth Nr. 13** zu vermieten. Näh. daselbst und bei **G. Keller,** Vollmerhausen.

Schülerpension für Obersekundaner in besserm Hause ab Ostern gesucht. Angebote mit genauen Angaben u. Preis an **Dr. Unger,** Leverkusen-Köln.

Ein möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. **Schulstr. 6.**

Möbliertes Zimmer mit voller Pension zu vermieten. Offerten bitte unter **A. B.** an die Exped. d. Ztg.

Möblierte Zimmer mit Frühstück zu vermieten. **Brückenstr. 2.**

Aschener Streichgarnspinnerei sucht zum baldigen Eintritt zur Stütze des Direktors jüngern tüchtigen **Manipulanten.** Offerten mit Gehaltsansprüchen etc. unter **A. B. C. 112** an die Exped. d. Ztg.

Anstreichergehülfen sucht **Carl Lüling,** Lüdenscheid.

Ein solider, strebsamer **Kutscher** zum Brotfahren gesucht von **G. Dannenberg,** Brotfabrik, **Ründeroth.**

Wir suchen zu Ostern einen **Lehrling** für unser Büro mit guter Schulbildung und schöner Handschrift. Nur selbstgeschriebene Offerten erbeten unter **S. G. 25** an die Exped. d. Ztg.

Knabe mit guter Handschrift und Schulbildung findet zu Ostern in unserem Bureau als **Lehrling** Stellung. **Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H.,** Gummersbach.

Suche für April od. 1. Mai zuverlässiges, älteres **Küchenmädchen,** das Hausarbeit mit übernimmt, gegen hohen Lohn. Große Wäsche außer dem Hause. **Frau Dr. Jenker** geb. Sondermann, Düsseldorf-Oberkassel. Näheres zu erfahren bei **Frau E. W. Sondermann,** Gummersbach, Kaiserstr. 55.

Zuverlässiges **Mädchen** auf 1. Jan. für kleine Familie p. sofort gesucht. Angebote unter **K. F. 100** an die Exped. d. Ztg.

Ich warne hiermit jeden meiner Frau etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme. **Eugen Schouse,** Alferhaaen.

0 0 0 1 8 1



Es ist Ihr
eigener Vorteil,
nur Marke
„HANSA" zu ver-
gen und alles an-
zurückzuweisen.

Wohnung
Zimmern per 1. April
nieten. Zu erfragen
Exped. d. Ztg.

Wohnung,
mer, in Liefenroth
zu vermieten. Näh.
und bei G. Keller,
rhausen.

Pülerpension
Oberjekundaner in
Hause ab Ostern
Angebote mit ge-
Angaben u. Preis an
Dr. Unger,
Leverkusen-Köln.

möbl. Zimmer
nsion zu vermieten.
Schulstr. 6.

liertes Zimmer
ller Pension zu ver-
Offerten bitte unter
an die Exped. d. Ztg.

blierte Zimmer
bstück zu vermieten.
Brückenstr. 2.

nor Streichgarn-
spinnerei
um baldigen Eintritt
Stütze des Direktors
n tüchtigen

anipulanten.
ten mit Gehalts-
chen 2c. unter A. B. C.
die Exped. d. Ztg.

reichergehülfen
Carl Lüling.
Lüdenscheid.

solider, strebsamer
utscher
rofahren gesucht von
Dannenberg,
fabrik, Ründeroth.

suchen zu Ostern einen
Lehrling
ser Büro mit guter
ildung und schöner
chrift. Nur selbst-
ebene Offerten er-
unter S. G. 25 an
ped. d. Ztg.

mit guter Hand-
und Schulbildung
zu Ostern in unserem
Bureau als
Lehrling
Friedr. Luyken
(Albrecht) G. m. b. H.
Gummersbach.

he für April od. 1. Mai
ässiges, älteres
chenmädchen,
ausarbeit mit über-
t, gegen hohen Lohn.
Wäsche außer dem
Frau Dr. Jenker
geb. Sondermann,
Düsseldorf-Oberkassel.
eres zu erfahren bei
E. W. Sondermann,
nersbach, Kaiserstr. 55.

verlässiges
Mädchen
, Jahr für kleine
ie pr. sofort gesucht.
gebote unter K. F. 100
e Exped. d. Ztg.

warne hiermit jeden
meiner Frau etwas
meinen Namen zu
en, da ich für nichts
mme.
Eugen Schouse,
Alferhaaen.

Die Jagd nach dem Glück.

th. **Rom**, 20. Februar.

In diesem Jahre feiert Italien durch zwei Ausstellungen in Turin und Rom das fünfzigjährige Jubiläum des Bestehens des Königreiches. An den Ausstellungen haben sich alle Kulturstaaten, und besonders hervorragend Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit Erzeugnissen von Kunst, Gewerbe und Industrie beteiligt.

Einen vollgültigeren Beweis für die treue Gesinnung der Alliierten hätten die Italiener nicht bekommen können, hätten sie auch nicht verlangt, da ihnen stets von den Alliierten vor allen anderen Nationen der offenkundige Beweis gegeben worden ist, daß die italienische Einheit mit dem Besitz von Rom als Hauptstadt des Landes ein noli metangere bleibt.

Daß der Vatikan dieses Jubiläum nicht mitfeiern würde, war ja vorauszusehen; daß er es als Trauerjahr für die Kirche bezeichnet, ist verständlich, und daß er seinerseits deswegen keine Monarchenbesuche empfangen möchte und allen größeren Kirchenfeiern aus dem Wege geht, darf man ihm auch nicht allzusehr anrechnen. Aber es hätte wohl Mittel und Wege genügend für die Kurie gegeben, dies den in Betracht kommenden Monarchen, nämlich den protestantischen Fürsten, auf vertraulichem Wege mitzuteilen. Anstatt dessen hat man die katholischen Blätter benutzt, um urbi et orbi zu verkünden, der Papst empfinge im Jahre 1911 keine Monarchen, ja müßte sogar deren Besuch in diesem Jahre als Beleidigung empfinden.

In Deutschland hat diese offiziöse Mitteilung die Regierung in Verlegenheit gebracht und den Unwillen einiger liberaler Blätter wachgerufen, die nun die Forderung aufstellen, der Kaiser müsse an den Jubiläumsfeierlichkeiten in Rom erst recht teilnehmen, um nicht den Anschein zu erwecken, als sei der deutsche Kaiser vom Kommando Roms abhängig. Dieser Ruf nach einer römischen Kaiserreise hat nun die italienische Presse völlig um jeden Takt und jedes Anstandsgefühl gebracht. Wenn die liberale Presse Deutschlands den Kaiser aus innerpolitischen Gründen in Rom sehen möchte, so sind die italienischen Blätter doch noch nicht in der Lage, kategorisch einen Kaiserbesuch zu verlangen und mit allen möglichen Drohungen dabei zu operieren, wie: Abfall vom Dreibund, innigere Gestaltung des Verhältnisses zu Frankreich und ähnliche schöne Dinge mehr. Wer könnte da noch wünschen, daß der Kaiser unter dem Druck solcher doch ein wenig impertinent klingender Mahnungen nach Rom reisen sollte? Wer könnte wünschen, daß er sich als demonstrierender Monarch in den Straßen Roms zeigte? Welchen Erfolg könnte uns überhaupt, nüchtern betrachtet, eine solche Reise versprechen? Oder sollte etwa der Kaiser den Italienern einen Dank für ihre vielgerühmte Treue bei der Konferenz in Algeciras schuldig sein?

Die italienischen Politiker gehen viel zu viel mit der Stimmung der italienischen Volksseele hausieren, um für sich von anderen etwas herauszuschlagen. Das reizt aber nur zum Lachen. Für einen Kaiserbesuch können uns die Italiener nichts bieten während er uns nur Dornen bringt dadurch, daß er das Gefühl gläubiger katholischer Landsleute verletzt und die innere politische Lage noch unangenehmer gestaltet, als sie schon ist. Vorteil bringt der Besuch nur den Italienern, er erhöht das Prestige des Landes und des Königshauses, er bestimmt andere Monarchen, nach Rom zu kommen und bringt viel Geld in die ewige Stadt, was hier umso unangenehmer empfunden würde, als die Aussichten auf pekuniäre Erfolge der römischen Ausstellung gering sind und die Hotelwirte, Droschkenkutscher, Zimmervermieter, Barbiere — daraus besteht ja der Erwerb treibende Teil der römischen Bevölkerung — bis jetzt vergeblich den Horizont nach Fremden abgesucht haben.

Aus solchen Erwägungen heraus scheint Ihrem Korrespondenten die Romreise des Kaisers politisch unklug zu sein und freuen sollte es ihn, wenn sie unterbleibt. (Diese Zeilen wurden einige Zeit vor dem Bekanntwerden der Kronprinzenreise nach Rom geschrieben: sie bestätigen nur die von uns vertretene Auffassung, daß damit eine befriedigende Lösung der Frage gefunden ist. D. Red.)

1870.

Aus den Briefen des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern macht K. Th. Zingeler Veröffentlichungen im Märzheft der „Deutschen Revue". Darin sind in erster Linie besonders die Stellen bemerkenswert, die sich auf den Krieg von 1870 beziehen. **Ueber die Ursache zu diesem Kriege schreibt Karl Anton am 16. Juli 1870 seiner Stiefmutter, der Fürstin Katharina, nachdem er am 12. die Verzichtleistung des Erbprinzen Leopold auf den spanischen Thron dem König Wilhelm, dem Marschall Prim und dem spanischen Botschafter in Paris mitgeteilt hatte:**

„Seit zehn Tagen bin ich an den Schreibtisch gefesselt, weil eine Veranlassung, welche die spätere Geschichtsschreibung glänzend aufklären wird, zu einem Kriegsvorwand seitens Frankreichs herangewachsen ist. Nicht die spanische Thronfolge, sondern ganz andere Veranlassungen sind die Ursache, des binnen kürzester Zeit entbrennenden Krieges — die nächste wohl die Unsicherheit der dynastischen Existenz Napoleons, welche ihn zwingt, alles auf eine Karte zu setzen. Wir akzeptieren freudigst und mit vollstem Gottvertrauen den Krieg; denn wir führen ihn für eine gerechte Sache gegen einen Uebermut sondergleichen."

Am 29. August 1870 kommt er auf die Kriegsursache mit folgenden Worten zurück:

„Die spanische Frage war ein leerer Vorwand, und Frankreich wollte den Krieg . . . Ich konnte von der seit zwei Jahren schwebenden Thronkandidatur keine Mitteilung machen, weil sie, zweimal schon entschieden abgelehnt, erst binnen kürzester Zeit Konsistenz anzunehmen begann — weit davon aber entfernt, zur Wahrheit zu werden . . . Die spätere Geschichtsschreibung wird uns dereinst glänzend rechtfertigen und von unseren Häuptern den Verdacht ziehen, als hätten ungemessene Ambition und Drang nach Königskronen uns beherrscht."

Wirtschaftliche und soziale Rundschau.

Die Börse ist über die politische Beunruhigung, die von dem russisch-chinesischen Konflikt ausging, sehr bald zur Tagesordnung übergegangen, nur an dem Tage, wo das Kabel von einem Einmarsche russischer und englischer Truppen in Tibet meldete, zeigten sich die Märkte beunruhigt. Sobald aber diese Meldungen dementiert worden waren und aus der chinesischen Antwort auf die russische Note die ganze Ohnmacht Chinas zutage getreten war, bekannte sich die Börse wieder zum Optimismus.

Dieser Optimismus tritt zurzeit ganz besonders in dem enormen Umfang der Umsätze am Kassaindustrie-Aktienmarkte in Erscheinung. Es hat selten eine Epoche gegeben, in der so allgemein und in so großen Umfängen seitens des Publikums in Industriewerten spekuliert worden ist wie in den letzten Wochen. Jedes irgendwie günstig oder auch nur günstig erscheinende Moment, jede vage Kombination genügte, um die Kurse prozentweise in die Höhe zu setzen. Es hat sich eben herausgestellt, daß in einem Lande wie Deutschland, das mehr und mehr sich zu einem Industriestaate entwickelt hat, ein großer Teil der Ersparnisse nicht mehr in Rentenwerten, sondern in Industriepapieren angelegt wird. Dazu kommt noch, daß infolge der Verringerung der Kapitalsrente und der starken und steigenden Ansprüche an die Lebensführung, besonders in den Großstädten, die Sucht, das Einkommen durch Spekulation am Wertpapiermarkte zu erhöhen, immer weitere Kreise ergreift. So bedauerlich diese Erscheinung ist, und so sehr sie die Gefahr von starken Rückschlägen und starken Verlusten in sich trägt, so muß doch andererseits konstatiert werden, daß die Spekulanten größtenteils kapitalkräftigen Kreisen angehören. Das geht schon daraus hervor, daß gerade in der letzten Woche, wo der Spekulationstaumel am Kassaindustrie-Aktienmarkte geradezu wilde Formen annahm, in der Hauptsache die sog. „schweren Industriepapiere von der Spekulation auf das Schild erhoben wurden, d. h. es wurden diejenigen Papiere bevorzugt, die oft weit über 200 Prozent emporstiegen. Wie sehr aber das Publikum dabei auf das Geradewohl loskauft, geht daraus hervor, daß beispielsweise die starke Kurssteigerung der Adlerwerke vorm. Gleyer, die auf eine Kapitalserhöhung erfolgte, bei der den Aktionären infolge des ungewöhnlich niedrigen Kurses der neuen Aktien ein Bezugsrecht von ca. 130 Prozent in Aussicht steht, sofort eine stürmische Kaufbewegung in sämtlichen Fahrrad-Aktien im Gefolge hatte, obwohl das glänzende Resultat der Adlerwerke nur zu einem ganz geringen Teil aus der Fahrrad-Abteilung dieses Unternehmens herrührt.

Eine gewisse Enttäuschung bedeutete für die Börse wie für die Industrie die Verschiebung der Entscheidung in der Stabeisenfrage. Man wird sich erinnern, daß die Stabeisenkonvention am 31. März d. J. abläuft und daß die Werke, die an dem Artikel Stabeisen interessiert sind, sich eifrig bemühen, durch eine Verlängerung der Convention die Preisunterbietungen zu eleminieren, die in den letzten Monaten mehrfach am Stabeisenmarkte zu verzeichnen waren und den gesamten Eisenmarkt beunruhigten. Da nun Stabeisen dasjenige Eisenprodukt ist, das die Eisenwerke dazu benutzen, um ihre überschüssige Produktion nach dem Auslande abzusetzen, — man hat Stabeisen deshalb als das Abzugsventil der deutschen Eisenindustrie bezeichnet — so begegnet die Verlängerung dieser Convention besonders großen Schwierigkeiten. Die Werke sind zwar anscheinend über die Neuregelung des Verkaufspreises für Stabeisen bereits zu einer Einigung gelangt. Der Verkaufspreis soll, wie man hört, um etwa 5 bis 7 Mark per T. niedriger gesetzt werden, als der zuletzt seitens der Convention festgelegte Verkaufspreis. Mit dieser Preisherabsetzung wird aber nur eine schon längst vollzogene Tatsache, nämlich das Herabgleiten der Stabeisenpreise gewissermaßen legalisiert. Die Börse und die Industrie werden nun bis zum 7 März, wo die definitive Entscheidung über das Schicksal der Convention fallen soll, sich zu gedulden haben. Für die Situation des gesamten Eisenmarktes sind die Verhältnisse am Stabeisenmarkte dazu nicht charakteristisch, da, wie bereits oben angedeutet, Stabeisen derjenige Artikel ist, den die Werke dazu benutzen, um durch eine möglichst große Erzeugung ihre Produktionskosten zu ermäßigen. Im übrigen kommen vom Eisenmarkte gerade in der letzten Zeit zuversichtlicher lautende Meldungen. Der letzte Situationsbericht des deutschen Stahlwerksverbandes lautete recht günstig. Insbesondere wurde konstatiert, daß die Abnehmer im Auslande vielfach Neigung zeigen, für längere Zeit abzuschließen. Und gerade vor Abschlüssen auf längere Zeit herrschte in den letzten Monaten ein gewisser Horror.

Auch am amerikanischen Eisenmarkt haben sich die Dinge weiter gebessert. Die Nachfrage hat zugenommen und für Drahtprodukte ist ein baldiger neuer Preisaufschlag zu erwarten. Allerdings muß abgewartet werden, wie die jüngste Entscheidung in der Frachtratenfrage in Amerika aufgefaßt werden wird. Es sei daran erinnert, daß vor einigen Monaten die Mehrzahl der großen amerikanischen Eisenbahnsysteme sich an die Regierung wegen Erhöhung ihrer Gütertarife um 5 bis 10 Prozent wandten. Sie erklärten, daß sie infolge der von ihnen bewilligten Lohnerhöhungen mit den bisherigen Tarifen nicht auskommen könnten. Nunmehr hat die Bundesverkehrskommission die beantragten Tarifserhöhungen abgelehnt. Es besteht daher die Möglichkeit, daß die amerikanischen Eisenbahnen, die in der letzten Zeit umfangreiche Neubestellungen der Industrie übermittelt, wieder zu dem Prinzip der größten Sparsamkeit, das sie im Frühjahr durchgeführt hatten, zurückkehren könnten. Das würde naturgemäß auch in der amerikanischen Eisenindustrie — und damit auch am Weltmarkte für Eisen — einen Rückschlag herbeiführen. Aber angesichts des beständig zunehmenden Verkehrs in den Vereinigten Staaten dürften die Eisenbahnen dieses Prinzip der Sparsamkeit kaum lange durchführen können, genau ebenso wie der preußische Eisenbahnminister dieses Prinzip ohne Rücksicht auf den Stand der Finanzen hat aufgeben müssen.

Rheinland-Westfalen.

* **Lüdenscheid**, 28. Febr. In der neuesten Zeit ist der Direktor des städtischen Wasserwerks, Rolfs, mehrfach um Gutachten über die Tätigkeit von Wünschelrutenmännern ersucht worden, deren Hilfe zum Quellensuchen infolge von Anzeigen in Anspruch genommen worden war. Auf eine Zeitungsmeldung hin, daß das städtische Wasserwerk in Frankfurt a. M. mit Erfolg zur Auffindung von Wasserrohrbrüchen die Wünschelrute benutze, hat sich Herr Rolfs an die Frankfurter Direktion des Wasserwerks gewandt und unterm 15. Februar folgende Antwort erhalten: „Die Wünschelrute wird bei uns hier und da lediglich zu Versuchen verwendet. Positive Erfolge haben wir noch nicht erzielt."

* **Mettmann**, 28. Febr. Bei dem heftigen Sturm glitt der schon bejahrte Schuhmacher Karl Brinkmann an einem schlecht eingefriedigten Teich aus, stürzte ins Wasser und ertrank.

* **M.-Gladbach**, 28. Febr. Wegen der Hamburger Juwelendiebstähle sanden hier wiederum drei Verhaftungen statt. Zwei Arbeiter und ein Klempner standen im Verdacht der Hehlerei. Einer von diesen warf, als er von der Haussuchung bei seinem Genossen hörte, die Goldsachen und Juwelen, die in seinem Besitz waren, ins Herdfeuer, wo sie verbrannten. Der Wert der vernichteten Sachen konnte noch nicht ermittelt werden. Alle drei Verhafteten haben ein Geständnis abgelegt.

* **Mörs**, 28. Febr. Trotz den größten Vorsichtsmaßregeln greift die Maul- und Klauenseuche in der Umgebung der Kreisstadt Mörs immer weiter um sich. Fast täglich mehren sich die Ansteckungsfälle. Unter diesen Umständen beschränken manche Landwirte ihren Viehstand auf das Notwendigste. In der verflossenen Woche sind hier die Preise für Rind- und Schweinefleisch um fünf Pfennig für das Pfund gefallen.

* **Korschenbroich**, 28. Februar. Der hiesige Gemeinderat hat beschlossen, bei sämtlichen Schulen der Gemeinde Schulsparkassen einzurichten. Ferner wurde die Einrichtung einer ländlichen Gewerbefortbildungsschule beschlossen.

Aus aller Welt.

* **Potsdam**, 28. Febr. In dem Konkursprozeß gegen Herms und Genossen vor dem Potsdamer Schwurgericht wurde folgendes Urteil gefällt: Der Kaufmann Karl Herms aus Potsdam 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, dessen Ehefrau Emma Herms 9 Monate Gefängnis, die unverehelichte Emma Fischer aus Berlin 3 Monate Gefängnis, Magistratssekretär a. D. Ludwig Thiele aus Potsdam 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, Gastwirt Berthold Schwarz aus Zehlendorf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus.

* **Kiel**, 28. Febr. Während der Pfahlmuschelfang in den Kieler Gewässern völlig aufgehört hat, entwickelt sich die gleichfalls in die sogenannten R-Monate (September bis April) fallende Austernfischerei, die im schleswigschen Wattenmeer und im Limfjord betrieben wird, sehr gut. Im Limfjord (Jütland) fing man seit dem Herbst gegen drei Millionen Austern. Die gefährdeten deutschen Austernbänke an Schleswigs Westküste sind durch staatliche Mittel aufgebessert worden. Die Todfeinde der Austern, Seeigel und Seestern, wurden fast vernichtet, die Austernbänke gereinigt, bei List auf Sylt mächtige Austernecken, angeblich im Werte von 1,5 Millionen Mark, angelegt. Sachverständige erklärten diese Anlagen als notwendig zur Erhaltung und Hebung der deutschen Austernzucht, die nach einer Glanzzeit zurückgegangen war und deren Rückgang nicht nur die beliebte holsteinische Auster zur Seltenheit machte, sondern auch die schleswigschen Austernfischer schwer schädigte. Unsere 53 Austernbänke lieferten einst bis zu 2 Millionen Stück jährlich.

* **Rendsburg**, 28. Februar. Der Deich bei Rendsburg ist infolge des Sturmwetters an zwei Stellen geborsten. Das Wasser überschwemmt weite Landstrecken bis zum Eisenbahndamm.

* **Offenbach**, 28. Febr. Die Stadtverordneten von Offenbach beschlossen, beim hessischen Ministerium die Genehmigung zur Einfuhr von schwedischem und argentinischem Fleisch nachzusuchen, nachdem die beabsichtigte Einfuhr von französischem Vieh aus Verkehrsrücksichten abgeschlagen worden ist.

* **Straßburg**, 28. Febr. Das hiesige Schöffengericht verhandelte über die Privatklage der Herren des Statthaltereibureaus, Geh. Regierungsrat Dr. Dieckhoff, Regierungsrat Ceonau, Geh. Rechnungsrat Scheuermann, sowie des persönlichen Adjutanten des Statthalters, Majors v. Donop, gegen die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" und verurteilte den Chefredakteur dieses Blattes, Aloys Rießen, wegen Vergehens gegen § 186 St.-G.-B. zu 200 Mark Geldstrafe sowie zur Tragung der Kosten.

* **Diez**, 28. Febr. Wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Kreise Altenkirchen ist der Viehmarkt in Hachenburg am 27. Februar verboten worden.

* **Reikjavik** (Island), 28. Febr. Der Fischereidampfer aus Bremerhaven, „Brema", ist am 21. d. M. auf dem Solheim-Strand gestrandet. Von der Besatzung sind sieben Mann umgekommen, unter ihnen alle Offiziere.

Fasching.

Von Paul Börner.

(Nachdruck verboten.)

Fasching! Lachen, Jubeln, Necken
Sollt durch alle Welt!
Wer wollt zögernd sich verstecken,
Wenn der Frohsinn Einzug hält?
Wer will nicht die Feste feiern,
Wie sie fallen nun einmal!?
Und wer schlürft nicht edle Tropfen,
Wenn sie perlen im Pokal?

Fasching! Allen Erdennöten
Sagen wir ein froh Valet!
Wenn wir auf die Sorgen flöten,
Lebt sich's doppelt froh und nett!
Pflückt die Blumen, wo sie blühen,
Nehmt die lust'gen Stunden wahr, —
Einmal nur, trotz Sorg' und Mühen,
Blüht der Fasching uns im Jahr!

Fasching! Kopf hoch! Und mit Lachen
In den Tag hineinmarschiert!
Der soll uns den Anfang machen,
Der die Luft im Wappen führt!
Nur nicht sorgen! Nur nicht hangen!
Wo sich Freud' an Freude reiht,
Da hilft du stets gern empfangen
Wundervolle Faschingszeit!

*

Nun durchtollt wieder einmal der Faschingsteufel die Welt. Jauchzen und Jubel nimmt schier kein Ende und das alte Volkslied, das die Kinder im Erzgebirge zu singen pflegen, behält Recht:

Die Fastnacht,
Die Braut lacht,
Die Hühner kräh'n,
Die Tau'm lä'n.
Im an Dreier Wurscht,
Im an Dreier Spack,
Morne is de Fastnacht wack.

Ueberhaupt geht es dort, wo sich Nord- und Süddeutsche berühren, zur Fastnachtszeit recht gemütlich und lustig zu. Man amüsiert sich nicht nur, sondern sorgt auch in ausgiebiger Weise für Speise und Trank, worüber uns noch in ganz besonders ein Vierzeiler belehrt:

Hoot mei Vote 'n Ziengbock geschlacht',
Hoot me ball ganz tut gebracht,
Hom mer'n oder ausgelacht.

Doch an Sitten und Gebräuchen fehlt es nicht. Da sind zuerst die Fastnachtsspeisen. Besonders beliebt sind Erbsen, Sauerkraut und Rauchfleisch. Das Getränk ist Warmbier. Als Nachtisch liebt man Bretzeln und Krappen, die in Norddeutschland zum sogenannten Pfannkuchen geworden sind. Nach dem Abendessen am Fastnachtsdienstag pflegen den Hühnern vielfach Flügel und Schwanz gestutzt zu werden.

Zu den bekanntesten Fastnachtssitten gehört z. B. das Behängen der Obstbäume mit Strohkränzen, was sie veranlassen soll, reichlicher Früchte zu tragen. Ein hoher Sprung, der sogenannte Fosentsprung, veranlaßt den Flachs, recht hoch zu wachsen. Ueberhaupt spielt der Feld- und Waldkultus in der Fastnachtszeit eine große Rolle. Daraus ergibt sich schon zur Genüge, daß alle diese Faschingsfeste eigentlich altheidnische Vorfrühlingsfeiern sind, bei denen es überaus lustig und fröhlich herzugehen pflegte. Jeder Stand hatte im Mittelalter sein Fastnacht. So kennen wir eine Herren-, eine Bauern-, eine Narrenfastnacht, ja sogar eine Weiberfastnacht. Die eine wurde am Sonntag, die andere am Montag, die dritte am Dienstag gefeiert.

Allerlei spaßige Umzüge sind an den Faschingstagen beliebt. In Hannover ziehen z. B. die Bäckerlehrlinge, einen Stechpalmenzweig in den Händen, bei der Kundschaft um und holen Trinkgelder ein. Das sogenannte „Schimmelreiten", das gleichfalls hierher gehört, wird heute noch in der Niederlausitz und im Schlesischen teilweise beobachtet. In der goldenen Aue pflegen die Schmiedegesellen einen Fastnachtsumzug zu halten, um die „Fastnachtswurst" einzuholen. Anderswo haben die Böttcher- und Stellmachergesellen dieses Privilegium. Im Lüneburgischen gab es noch vor nicht allzu langer Zeit ganz besondere Fastnachtsfeiern. Eine „Koembuddel" wurde auf dem Hofe versteckt. Ein allgemeines Suchen begann. Der Stock des Finders wurde mit bunten Bändern geschmückt. Dann ging es zu Tanz und Schmaus. Das dauerte vom Sonntag bis zum Dienstag. An diesem Tage verkleideten sich zwei Burschen. Der eine trug die „Speckgeffl", um Würste einzusammeln, der andere ging mit einem Riesenkorbe als „Eierfrau". Unter großem Halloh ging es von Haus zu Haus, um schließlich die eingesammelten Gaben im Wirtshaus gemeinsam zu verzehren, wobei sich keiner ausschloß.

Auch der Brauch der Weiberfastnacht gehört hierher. In einigen Gegenden Süddeutschlands, namentlich im Elsaß, versammeln sich die Frauen und ziehen ins Wirtshaus, wo sie tollen, tanzen und zechen. Verirrt sich ein Mann in ihre Nähe, dann reißen sie ihm den Hut vom Kopfe, den sie nicht eher hergeben, als bis er sich bereit erklärt, seine Kopfbedeckung mit einigen Flaschen Wein auszulösen.

Süddeutschland hat überhaupt die meisten Faschingsneckereien. Dort verkleiden sich die Leute als Erbsbär, als Harlekin usw. Im ernsteren Norddeutschland ist das weniger der Fall. Dort kommt es höchstens zu einem Faschingsumzug oder einem Lied. Im Saterlande sangen z. B. am Fastnachtsabend die Kinder:

Hier kamt wi Faßlamswente,
Wie hören inkamne Rente;
Wie heben verteert
Sadel und Pferd,
Tom und Pitt,
Deelt uns en Ei af Mettwurst mit.
Lat us nich so lange stahn,
Wie moet noch 'n Hüsken fürder gan.

In einigen Tiroler Tälern bewahrt man sogar Faschingskostüme und Faschingsmasken auf, die sich von Generation zu Generation forterben und von hohem Wert sein sollen. Dort ist auch die eigentliche Heimat der sogenannten Faschingsspiele, bei denen der Teufel, der oft im Schellengewand auftritt, keine kleine Rolle spielt. Auch das Begraben der Fastnacht gehört hierher, bei der es oft mehr derb als komisch zuzugehen pflegt. Dieser Brauch, der auch am Aschermittwoch geübt wird, findet sich in Norddeutschland ebenso wie in Süddeutschland, in der Schweiz und in den österreichischen Alpenländern.

Bauernregeln und Wetterreime gibt es von den Faschingstagen nicht allzuviele. Im Lachen und in der Fröhlichkeit ist für den Volksmund anscheinend nicht allzuviel Zeit zum Dichten seiner berühmten Zweizeiler übrig geblieben. Immerhin höre man:

Wie in der Fastnachtswoche das Wetter war,
So hält es sich das ganze Jahr!

Kalt muß es sein, das ist das beste Fastnachtswetter:

Ist die Fastnacht klar und hell,
Führ' den Pflug auf den Acker schnell!

Ueberhaupt besteht im Hinblick auf die voraussichtliche Witterungsgestaltung noch mancher Brauch und Aberglauben, der in den Faschingstagen wurzelt; so soll u. a. jeder Tag der Faschingswoche einem der kommenden Monate entsprechen, der Faschingsdienstag mit seinem Wetter aber ganz besonders auf die voraussichtliche Erntewitterung Bezug nehmen usw. Alles das erinnert aber lebhaft an die Gebräuche der Zwölften, nur daß man es dort mit zwölf, hier jedoch mit weniger Tagen zu tun hat. Immerhin aber ist und bleibt diese Sucht des Volksglaubens, in die Zukunft zu schauen, in mancher Hinsicht interessant, zumal ein organischer Zusammenhang zwischen den einzelnen Zeiten vorausgesetzt ist.

Soviel von Fastnachtssitten und Fastnachtsgebräuchen. Wir sind am Schlusse unserer Faschingsbetrachtung. Und da es nun schon einmal eine gar lustige Zeit ist, so möchten wir an das Ende dieser Zeilen auch ein paar lustige Worte setzen; und zwar sollen sie lauten:

Fasching ist's! Noch bringt die Zeit
Freude dir und Fröhlichkeit!
Schlürf der Stunde süßen Trank,
Lausch dem lust'gen Faschingsklang!
Denn für Mann und für das Weib
Endet rasch der Zeitvertreib,
Und Prinz Karneval ist tot,
Wenn sich hebt das Morgenrot
Von des Aschermittwochs Tag'
Jauchz' denn, wer da jubeln mag!

—:—

000181

Nur kurze Zeit dauert mein grosser

Inventur-Räumungs-Verkauf

mit hohem Rabatt

auf die **offen** ausgezeichneten, **anerkannt billigen** und **reellen** Preise.

Verkauf nur gegen Kasse.

Ich gewähre:

10 Prozent Rabatt

auf alle **Porzellan- und Steingutwaren,**
Glas, Kristall, Stein-Bowlen und Krüge.
Nickel, Kupfer, Messing und versilberte Waren,
Bürstenwaren ✯ Fensterleder ✯ Korbwaren.

Ich gewähre:

20 Prozent Rabatt

auf alle **Luxuswaren, Bilder, Blumenkrippen, Holzmöbel, Reisekoffer** und **Taschen, Gürtel, Fächer** etc.

20 Prozent Rabatt

auf künstliche Buketts, Blumen und **Zweige.**

Umtausch nicht gestattet.

Auf eine grössere Anzahl dekorierte Kaffeeservice gebe, weil Restbestände, 50% Rabatt.

Restbestände Glaskumpen extra billig.

NB. **Wie allerseits bekannt, führe ich nur erstklassige Fabrikate.**

W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach

Telephon 177. **Telephon 177.**



Haus-sparkassen

Zur Förderung der **Sparfreudigkeit** haben wir das System der Haussparkassen eingeführt.

Bei erster Einzahlung von mindestens 5 Mark erhält jeder Einleger **leihweise** eine hübsche **„Haussparkasse".**

Die Verzinsung zum festen Satze von 4% beginnt, sobald die Einlagen die Summe von **10 Mark** erreicht haben. — Näheres besagen die Bedingungen

Oberbergische Landesbank K.-G. a. A.
in Gummersbach, Kaiserstrasse 45.

Persil



Tadellos gewaschen
ist jedes Stück, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht, wenn Sie für Ihre Wäsche nur Persil gebrauchen, ohne Zusatz von Seife und Waschpulver. Kein Reiben und Bürsten, daher keine Zerstörung des Gewebes! Versuchen Sie es!
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda.

PATENT-BÜRO KONRAD KÖCHLING

Ing. Max Proescholdt
besorgt **reell** und **sachgemäss Anmeldung** und **Verwertung** von **Schutzrechten** aller Art im In- und Auslande. **Auskunft** u. **Broschüre „Patentwissenschaft" kostenlos.** Eigene **Vertretung** in **Berlin.**
Hagen, Elberfelderstr. 32.
Telefon 1412 und 1493.

Flechten,

Hautausschläge, offene Beine heilbar. Jedem teile kostenlos mit, wie er durch einfache Hausmittel dies kann.
C. Thelen, Apotheker, **Beuel,** Rheinstraße 41.

---

2 Pfund-Büchse

Pflaumen

50 Pfg.
empfiehlt
W. Kopperberg.
Fernsprecher 134.

Das Allerbeste ist
Dalli-Seifenpulver

Kaffee!

Nur auserlesene preiswürdige Qualitäten.

Trotz der hohen Kaffeepreise

liefern wir unsere Spezial-Mischungen zu folgenden Preisen:

Haushalt	1,30 d. Pfd.
Familien	1,40 „ „
Perl	1,60 „ „
Mokka	1,80 „ „

Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden,
Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.

Wichtig für Damen!
Besonders günst. Gelegenheit bietet sich den geehrt. Damen beim Einkauf von
Stickereien
u. **Festons.** Ich berl. an Private Madapolamstickerei auf Doppelstoff, m 10 Pf., für Beinkleider u. Nachtjacken, m 15 und 20 Pf., Plattstickerei, m 30 u. 40 Pf., bunte Stickereien, m 15 u. 20 Pf., Wäschebändchen, große Auswahl, 10 m 60 Pf., Handtuchpass. (Handarb.), Stck. Mk. 1,10, Klöppelecken (Handklöppelei) 60 Pf., Kisseneinsätze „Schlafe wohl", „Träume süß" 20 Pf., Klöppelspitz., m 20 Pf. Muster versend. umgeh. u. franko das
Stickerei-Versand-Haus
A. Selder, Danzig 464.

PIANOS

u. Flügel in allen Preislagen erster Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794
Barmen
Neuerweg 38—42.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Kaiser's Brust-Caramellen 5900

not. begl. Zeugnisse verbürgen die sichere Wirkung bei
Husten

Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten.
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
zu haben bei:
Linden-Drogerie **G. Schulte** in Gummersbach,
Franz Heuser in Gummersbach,
Gravel & Heiden in Gummersbach, Dieringhausen u. Bielstein,
E. Beckmann in Niedereßmar,
C. Giesler in Derschlag,
G. A. Böhmer in Bergneustadt,
M. Aufermann „ „
Carl Scheffel „ „
C. Bonner Wwe. „ Marienheide
G. Böfinghaus „ „
W. Löwer in Drabenderhöhe,
B. Schmidt „ „
R. Seidholz in Wiehl,
H. Pietsch in Winterbera,
A. Mödder in Loope,
E. Schorre in Nobl-Müllenbach,
J. Mosebach in Rämbrecht,
H. Wirth in Marienberghausen.

Unübertroffen

bei **Drüsen, Scropheln,** Blutarmut, Engl. Krankheit, Hals-, Lungen-Krankheiten, Husten, empfehle für Kinder und Erwachsene eine Kur mit
Lahusens Jod-Eisen-Lebertran
Durch seinen **Jod-Eisen-**Zusatz der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. Leicht zu nehmen und zu vertragen. **Preis M. 2,30.** Weisen Sie Nachahmungen zurück. Alleiniger Fabrikant **Apotheker Wilhelm Lahusen in Bremen.** Frisch zu haben in **Gummersbach: Adler-Apotheke.**

Sparsame Frauen, stricket nur Sternwolle



Orangestern	feinste Sternwollen
Blaustern	
Rotstern	hochfeine Sternwollen
Violetstern	
Grünstern	beste Konsum-Sternwollen
Braunstern	

Strümpfe und Socken aus Sternwolle sind die **billigsten,** weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!
Reklame-Plakate auf Wunsch gratis!
Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld.

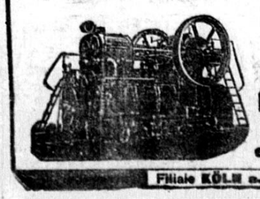
Wer
naturreine, nicht parfümierte, angenehm leichte, wohlbekömmliche und preiswerte Tabake rauchen will, der versuche die
Kiepenkerl
-Marken der Firma
Oldenkott-Rees.
Preislage 20 Pfg. bis 3 M. per ¼ Pfd. Weil allgemein beliebt, überall erhältlich.

Heinrich Lanz

Mannheim.

Patent-Heissdampf-Lokomobilen

Ventilsteuerung „System Lentz".



Höchste Ökonomie bei einfachster Konstruktion.

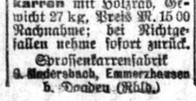
Filiale KÖLN a. Rh., Stollwerkhaus.

Billige Fleischwaren.

Ia. leichtgef. tierärztl. unters. Ware. **Schweinefl.** ohne Knochen p. Pfd. 58 ₰, dto. geräuch. p. Pfd. 68 ₰, dto. tafelf. i. 10 Pfd.-Dos. à ℳ 5,50. **Ia. Schweinekleinfl.** p. Pfd. 30 ₰, dto. tafelf. i. 10 Pfd.-Dos. à ℳ 3.-. Eisbein (Dickb.) tafelf. i. 10 Pfd.-Dos. à ℳ 5—. Flomenstücke z. Schmalzausbr. p. Pfd. 40 ₰. Ia. Hamba. rein Schweineschmalz p. Pfd. 60 ₰, dto. in Postblecheimer 9 Pfd. Inh. à 5,70 ℳ. Ia. Thür. Bint- u. Leberwurst p. Pfd. 50 ₰. Gekrellte Mett-, Knobl.- u. Stilzwurst p. Pfd. 50 ₰. Versand von 30 Pfd. an per Bahn od. in Postkolli von 9 Pfd. Inhalt, ab hier, geg. Nachnahme. **Johannes Ramm, Altona-E. 70.**

Ia. Schweinekleinfleisch,

gar. inländ., tierärztl. unters. saub. Ware, in Kübeln von 90 Pfd. an, per Pfd. 25 Pfg., Postkolli enthält 9 Pfd. 2,80 Mk. Ia. ger. Eisbein (Dickbein ohne Spitzbein) p. Pfd. 59 Pfg. Ia. ger. Köpfe mit voller Backe p. Pfd. 42 Pfg. Knochenfreies Schweinefleisch, tafelfertig, pro Dose (brutto 10 Pfd.) 5,50 Mk. Alles ab hier per Nachnahme. Nichtgefallendes retour.
Albert Carstens, Altona a. Elb., Adlerstr. 71.



Die besten **Sprossenkarren** mit Holzrad. Gewicht 27 kg, Preis M. 15.00 Nachnahme; bei Nichtgefallen nehme sofort zurück.
Sprossenkarrenfabrik G. Niedersbach, Emmerzhausen b. Deuben (Rhld.)

Hollst Zuhmuf!
stillt **Dr. Busch's Tropfen** à Fl. 50 ₰.
G. Schulte, Linden-Drogerie; **i. Dieringhausen:** H. Kleinebrecht, Drog.; **i. Bergneustadt:** Max Aufermann.



Sarg-Magazin
Witwe Wilh. Körfer,
Gummersb., Kaiserstr. 13